Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentl. 45 Pfg. (einschl. Trägerlohn). Einzelnummer 10 Pfg. Geschäftsstelle Gr. Marktstraße 3–5. Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Verantwortlich. Hauptschriftleiter: Heinz Friedrich Kamecke. Verantwortl. für d. gesamt. Terteil: Heinz Friedrich Kamecke. Für den Anzeigenteil: Hans Linner; sämtlich in Schwerte. Druck u. Verlag: Carl Braus, Schwerte-Ruhr. — Tel. 2770

* Schwerter Heimatblatt *

Anzeigenpreise: Für die sechsgespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Pfg. Familien-, Vereins- u. amtl. Anzeigen 4 Pfg. Reklame: Millimeterzeile 20 Pfg. Nachlässe nach Tarif 9a. Für telefon. aufgegeb. Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehen. Betriebsstörung., hervorgerufen durch höh. Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen d. Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Tageblatt für die Stadt Schwerte, die Ämter Westhofen / Ergste. Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Nr. 251 | Schwerte (Ruhr), Freitag, den 26. Oktober 1934 | 67. Jahrgang

Saboteure der Saar-Abstimmung wühlen

Die Einspruch-Fabrikanten im Saargebiet an der Arbeit - Verwirrungsmanöver

Die mit der Fabrikation von Masseneinsprüchen gegen die Eintragungen in die Abstimmungslisten beauftragten Persönlichkeiten der sogenannten Einheitsfront an der Saar arbeiten seit Tagen fieberhaft, um bis zu dem Ablauf des Einspruchszeitpunktes am Freitag ein recht ansehnliches Kontingent von „Einsprüchen" fertigstellen zu können.

Hierbei kann man drei verschiedene Methoden beobachten, deren sich diese Fälscher bedienen. Zunächst hat man Tausende von Einspruchsformularen hergestellt, die nur den Aufdruck tragen: „Besaß am 28. Juni 1919 nicht die Einwohnerschaft im Saargebiet im Sinne der Wahlordnung. Beweisurkunde von Behörden verweigert". Weiter beantragt man die Streichung Abstimmungsberechtigter mit der Begründung, sie seien in einer anderen Ortschaft bereits eingetragen, eine Behauptung, die in den meisten Fällen ebenfalls nicht den Tatsachen entspricht. Oder man wendet folgendes Verfahren an: Man sucht die Abstimmungsberechtigung derjenigen Personen zu bezweifeln, die am Stichtag minderjährig waren, indem man behauptet, daß ihr gesetzlicher Vertreter keinen Wohnort im Saargebiet hatte

So und ähnlich werden die planmäßigen Täuschungs- und Verwirrungsmanöver dieser an einer Verschiebung der Abstimmung interessierten Kreise betrieben. Man wird erwarten müssen, daß die Abstimmungskommission sich nicht nur darauf beschränken wird, die unbegründeten Einsprüche abzulehnen, sondern auch dazu übergeht, gegen die Schuldigen einzuschreiten.

In den Strafbestimmungen der Abstimmungsordnung ist ausdrücklich erklärt, daß derjenige, der Akten, Urkunden, Ausweise oder Eintragungen, die mit der Volksabstimmung zusammenhängende Fragen betreffen, fälscht, mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit einer Geldstrafe von 250 bis 500 Franken bestraft werden kann. Dieser Tatbestand ist ohne weiteres auf diejenigen anwendbar, die jetzt bewußt falsche und unbegründete Einsprüche erheben und sich dazu vorgedruckter Formulare bedienen. Die saardeutsche Bevölkerung erwartet jedenfalls, daß die Abstimmungskommission baldigst von diesen, in der Abstimmungsordnung festgestellten Befugnissen Gebrauch machen wird und rücksichtslos gegen die Saboteure der Abstimmung vorgeht. Man erfährt, daß bereits zahlreiche Personen, die durch eingeschriebenen Brief von dem gegen sie erhobenen Einspruch Kenntnis erhielten, gegen die Unterzeichner des Einspruches Strafantrag gestellt haben.

Hauptverantwortlich für die Sabotagearbeit der separatistischen Kreise zeichnet der kommunistische Landesrat-Abg. L'Hoste. Ueber einen Besuch bei diesem feinen Herrn berichtet ein Mitarbeiter des „Saarbrücker Abendblattes":

„Das Haus der Arbeiterwohlfahrt gleicht einem Heerlager, oder besser gesagt, dem Hauptquartier eines solchen Lagers. Alle zwei Schritte wird man angehalten und von einem Geleitmann die zwei Schritte weitergebracht. Wohl ein dutzendmal mußte ich Auskunft geben, bis ich in das Zimmer kam, in dem Herr L'Hoste thront. Er thront wirklich dort, denn er saß an einem erhöhten Platz. Vor ihm häuften sich die Einspruchsformulare, die er ohne hinzusehen unterschrieb. Er hatte nämlich gleichzeitig die Aufsicht über eine große Zahl von Helfern, die an fünf langen Tischreihen vor ihm saßen und die Einspruchsformulare bearbeiteten. Das ging so vor sich, daß die Formulare durch eine Vervielfältigungsmaschine liefen, in der der eigentliche Einspruchsstempel aufgedrückt wurde. Dann wurden mit einer Schreibmaschine die Adressen und die Personalien der Adressaten eingefügt. Als ich das Zimmer betrat war mir noch nicht ganz klar, was hier eigentlich vor sich ging. Ich glaubte im Ernst, daß Herr L'Hoste mich kennt und aus irgendeinem Grunde gegen meine Eintragung in die Abstimmungsliste Einspruch erhoben hätte. Ich fragte ihn deshalb auch, ob er mich und meine Familie kenne, was er sofort verneinte. Auf weiteres Fragen gab er mir dann die Auskunft, daß die Deutsche Front die Abstimmungslisten gefälscht hätte, z. B. hätte man in Dudweiler und in Saarbrücken dieselben Leute eintragen lassen, und sie hätten nun die Aufgabe, diesem Manöver entgegenzuarbeiten.

Ich war immer noch naiv genug, zu fragen, warum man denn gerade auf meinen Namen verfallen sei. Darauf antwortete Herr L'Hoste nur: „Wo gehobelt wird, da fallen eben auch Späne". Was hier in dem Raum vor geht, wurde mir erst richtig klar, als ein Herr den Saal betrat und Herr L'Hoste mit den Worten ansprach: „Wird denn hier nicht gearbeitet? Um 6 Uhr müssen 21 000 Stück fertig sein." Sofort kam mir natürlich der Gedanke: Jeder Brief kostet 1,90 Franken Porto, 21 000 mal 1,90 Franken. Von wem stammen die Gelder für diese Fälschungen? Damit verließ ich den Herrn, nachdem ich mich davon überzeugt hatte, daß nicht nur in diesem Raum, sondern auch in mehreren anderen in der gleichen Weise und unter demselben Nachdruck gearbeitet würde."

Vergeblicher Rummel

Raubüberfall auf einen Bauernhof

Die Räuber gerieten an die Unrechten

Zwei Männer mit Gesichtsmasken drangen am Mittwoch in das Anwesen des Bauern Krause in Wolfersgrün bei Zwickau (Sachsen) ein. Sie schossen sofort auf die Anwesenden und verletzten Krause und seine Tochter am Oberschenkel. Die Eindringlinge kamen aber bei der Bauernfamilie an die unrechte Adresse. Die Familienmitglieder setzten sich gegen die Räuber energisch zur Wehr. Der eine Räuber erhielt einen Schlag mit einem Knüppel auf den Arm. Dadurch löste sich aus der Pistole, die der Räuber in der Hand hielt, ein Schuß, der ihn in den Oberschenkel traf. Als der Räuber sah, daß er nicht mehr entfliehen konnte, schoß er sich eine Kugel durch den Kopf. Inzwischen hatte der andere Räuber mit einer Heugabel die Familie angegriffen. Durch kräftiges Zuschlagen mit Stühlen gelang es aber, diesen Angriff abzuwehren, so daß sich der zweite Räuber gezwungen sah, sein Heil in der Flucht zu suchen. Nach einer hinterlassenen Blutspur muß er starken Blutverlust erlitten haben. Die Personalien des toten Räubers und des flüchtigen sind noch nicht bekannt. Der Tote ist ein junger Mann in den zwanziger Jahren.

Einbrecher zündet 4 Bauernhöfe an

In der niederösterreichischen Ortschaft Oberkreuzstätten zündete der berüchtigte Einbrecher Alois Seiler in der Nacht zum Donnerstag vier Bauernhöfe an, und verübte bei der allgemeinen Verwirrung einen Kasseneinbruch und zwei Wohnungseinbrüche. Ein großes Aufgebot von Gendarmen und zahlreiche mit Jagdgewehren ausgerüstete Bauern haben die Wälder rings um Oberkreuzstätten umstellt, da die Vermutung besteht, daß sich der Unhold verborgen hat.

Die Holländer fliegen zurück

Scott und Black erhalten das Flugzeug „Komet" zum Geschenk

Edwards, der Eigentümer des Flugzeugs „Komet", in dem die Engländer Scott und Black den Flug England—Australien gewonnen haben, machte das Flugzeug den beiden Fliegern zum Geschenk. Das Flugzeug wird im November zu Schiff nach England zurückbefördert werden. Am 10. November, dem Tag der offiziellen Preisverteilung durch den Herzog von Gloucester, werden Scott und Black den Preis von 10 000 Pfund Sterling auf Rechnung von Edwards und den Ehrenpreis erhalten.

Die holländischen Flieger Parmentier und Moll werden in etwa acht Tagen auf dem Luftwege nach Holland zurückkehren.

Das allgemeine Interesse wendet sich jetzt mehr dem Vorgabewettbewerb zu, der ja noch längst nicht entschieden ist. Im übrigen ist die Lage der anderen Flugzeuge im Augenblick folgende: An fünfter Stelle rangiert Mc. Gregor, der zusammen mit Walker Koepang um 8,30 Uhr verlassen hat und sich auf dem Wege nach Port Darwin befindet. Hewett und Kay sind um 10 Uhr in Batavia angelangt und nehmen den sechsten Platz ein. Es folgen die Stodarts (8,30 Uhr in Arlostar) an siebenter Stelle vor dem Dänen Hansen, der um 4,37 Uhr Rangoon verlassen hat. Hansen hat übrigens mit 42 Stunden 2 Minuten und 24 Sekunden die höchste Vorgabe aufzuweisen. Der Australier Melrose mit seiner Puß-Motte kam um 9,25 Uhr in Rangoon an. Dahinter liegen noch die Amerikaner Wright und Polando, die in Persien notlanden mußten und kurze Zeit verhaftet waren, ferner Shaw, der in Bushire mit Motorschaden festliegt, Davies, der eine Zeit lang ziemlich vorn lag, auf Cypern, und Brook, der von Athen anscheinend nicht mehr wegkommt.

193 Stundenkilometer auf Schienen

Rekordfahrt eines amerikanischen Schnelltriebwagens aus Aluminium

Ein neuartiger Schnelltriebwagen aus Aluminium hat auf der 3334 Meilen (rd. 5350 Klm.) langen Strecke Los Angeles—Newyork mit 56 Stunden, 56 Minuten einen neuen Rekord für die Ueberquerung des amerikanischen Kontinents auf dem Schienenwege aufgestellt. Der Schnelltriebwagen, der 376 Fuß (113 Meter) lang ist und mit einem Dieselmotor von 900 PS. ausgestattet ist, erzielte auf seiner Rekordfahrt auf der Teilstrecke Cheyenne—Chicago eine Stundengeschwindigkeit von 120 Meilen (193 Klm.).

Abstimmungskommission greift ein

Das Märchen von Fälschungen der Abstimmungslisten klar widerlegt

Die Abstimmungskommission des Saargebietes weist am Donnerstag in einer soeben der Saarpresse zugeleiteten Mitteilung, die von der Separatisten-Presse immer wieder vorgebrachten Behauptungen von angeblich 100 000 Fälschungen in den Abstimmungslisten klar und eindeutig zurück.

Es heißt in der Veröffentlichung u. a., daß es bis jetzt nicht möglich sei, sich schon ein genaues Bild über die Zahl und die Begründung der eingelaufenen sowie der noch zu erwartenden Einsprüche zu machen. Ihre Zahl wird mit 8000 angegeben. Die Abstimmungskommission bezieht sich sodann auf die Zahl der vorläufig in die Abstimmungslisten eingetragenen Personen in Höhe von 532 000 und erklärt hierzu, daß in Bezug auf die Gesamtzahl für die Behauptung, daß die vorläufigen Listen übermäßig viele zu unrecht eingetragene Personen enthalten kein Grund zu finden sei.

Auf Grund eingehend angeführter statistischer Berechnung kommt die Abstimmungskommission unter Berücksichtigung aller in Frage kommenden Faktoren zu dem Ergebnis, daß die mögliche Zahl der in die Abstimmungslisten einzutragenden Stimmberechtigten auf ungefähr 550 000 geschätzt werden könne.

Die bewußt irreführenden Darlegungen der Separatisten-Presse über Hunderttausende von Fälschungen in den Abstimmungslisten dürften durch diese Erklärung ebenso als Lüge entlarvt sein, wie damit die planmäßigen Sabotageversuche dieser Kreise, die Abstimmungsvorbereitungen aus nur zu durchsichtigen Gründen zu erschweren, von maßgebender Seite durchschaut sind.

Blick nach draußen

Aus ausländischen Blättern

Baut Frankreich drei Großkampfschiffe?

Der französische Kriegsmarineminister Pietri wurde von einem Mitarbeiter des „Figaro" über die Londoner Flottenverhandlungen und im Zusammenhang damit über seine Ansicht über den Bau der beiden italienischen Großkampfschiffe befragt. Der Minister hält Italien vertraglich für durchaus berechtigt, Panzerkreuzer von der zulässigen Höchsttonnenzahl zu bauen, obwohl die meisten seefahrenden Nationen, insbesondere England, den Wunsch geäußert hätten, man solle sich möglichst auf einer niedrigen Tonnage halten. Das italienische Vorgehen müsse selbstverständlich bei diesen Nationen Rückwirkungen auslösen, die sich zweifellos bald zeigen würden. Der Berichterstatter will den Eindruck gewonnen haben, daß auch Frankreich bald hervortreten werde. Wie England, die Vereinigten Staaten und Japan würde Frankreich bald dahin kommen, die drei Großkampfschiffe, um deren Bau es habe herumkommen wollen, auf Kiel zu legen.

Rekordfahrt im Motorboot über den Atlantik

Die zurzeit in Paris weilende Amerikanerin Juanita Desbriere Irwin plant für das kommende Frühjahr eine sensationelle Ozeanüberquerung, mit der sie den Rekord der „Bremen" und „Europa" schlagen zu können hofft. Die weite Reise soll in mindestens 90 Stunden erfolgen. Die berühmte Strecke zwischen Ambrose Leuchtschiff und Cherbourg will sie jedenfalls in einer Zeit zurücklegen, die 24 Stunden unter dem bisherigen Rekord liegt. Sie hat für dieses Ozeanrennen ein Boot in Auftrag gegeben, das tropfenförmig und rund 20 Meter lang ist, und das bei einer Motorenstärke von 850 PS. mehr als 35 Knoten zurücklegen soll. Das größte Problem für das Unternehmen ist, wo die nötigen Brennstoffe für die 4000 Kilometer lange Strecke untergebracht werden können. Die vorgesehenen Etappen sind: Newyork—St. Johns (Neufundland)—Scilly-Inseln—Cherbourg. Es nehmen außer Mrs. Irwin zwei Ingenieure und zwei Navigatoren teil.

Schmuggelversteck im Luxuszug

Vor einem Wiener Gericht begann ein raffinierter Schmuggelprozeß. Angeklagt waren der Rasierklingenfabrikant Böhm und sein Geschäftsführer, der ehemalige Schlosser Zweng. Böhm war bereits vor einem Jahr bei einem großen Schmuggelprozeß zu zwei Monaten Kerker verurteilt worden, weil er zu einer Bande gehörte, die aus Rumänien Seide schmuggelte. Böhm warf sich später auf den Schmuggel von Rohklingen, und zu diesem Zweck veranlaßte er seinen Geschäftsführer, einen früheren Schlosser, eine Apparatur zu entwerfen und auszuführen, durch die man die Wandungen der Abteile öffnen konnte. Die Apparatur arbeitete zur Zufriedenheit, und Böhm ging nun daran, Rohklingen und Seiden aus den Herstellungsgebieten auf die gleiche Weise wie damals zu schmuggeln. Es gelang den Verbrechern, in manchen Verstecken bis zu 20 Kilogramm Seide unterzubringen. Die österreichische Eisenbahnverwaltung fand nach Aufdeckung des Schwindels nicht weniger als zehn Wagen vor, die Beschädigungen aufwiesen.

Zwei Männer, die ihren Sieg verdienen

Die Helden des Luftrennens privat

Scott, der fliegende Boxer, Segler und Musikant — Wie Campbell Black Udet zu Hilfe kam

Wer sind eigentlich die beiden Männer, die in noch nicht drei Tagen in ihrem Flugzeug um den halben Erdball von England nach Australien jagten? So wird mancher fragen, der im Flugwesen wenig bewandert ist. Ist es nur ein Zufall gewesen, der ihnen den Sieg in dem größten Luftrennen aller Zeiten verschaffte, oder haben sie ihren Erfolg ausschließlich ihrer Maschine und ihrer eigenen Tüchtigkeit zu verdanken? Die folgenden Zeilen sollen diese Fragen zu beantworten versuchen.

Charles William Anderson Scott, wie der 30jährige englische Flieger mit seinen drei Vornamen heißt, ist der Sohn eines der berühmtesten englischen Dirigenten, des Leiters des Philharmonischen Chors, Mr. Charles Kennedy Scott. Schon lange vor dem großen Rennen war der junge Flieger als einer der größten Lufthelden bekannt und beliebt. Nicht weniger als dreimal hat er auf der Strecke England—Australien einen Weltrekord aufgestellt. Im Jahre 1931 flog er von England nach Port Darwin in neun Tagen, drei Stunden und vierzig Minuten. Noch im gleichen Jahr flog er die Strecke zurück nach England und benötigte dazu zehn Tage und 23 Stunden. 1932 unterbot er seinen eigenen Rekord, indem er nach Port Darwin in 8 Tagen, 20 Stunden und 47 Minuten flog. Sein Rekord ist allerdings später mehrmals unterboten worden und zwar von dem berühmten australischen Flieger Sir Charles Kingsford Smith und später von dem Australier Charles Ulm, der 6 Tage, 17 Stunden und 45 Minuten brauchte.

Scotts neuester Rekord, in diesem Rennen aufgestellt, hat die ehemaligen Rekordzeiten auf ein Bruchteil verringert.

Der Luftakrobat

Scott ist seit dem Jahre 1922 Flieger. Nachdem er die Westminster-Schule absolviert hatte, trat er in das königliche Fliegerkorps ein, in dem er sehr rasch Karriere machte und bald den Rang eines Offiziers bekleidete. Er wurde in eine der berühmtesten Fliegerschwadronen versetzt, und gehörte zu den wenigen Auserwählten, die bei Flugveranstaltungen des Militärs Kunstflüge und Luftakrobatik vorführten.

Im Jahre 1926 ging Scott als Handelsflieger nach Australien. Dort führte er eine Reihe aufsehenerregenden Landstreckenflüge über Zentralaustralien durch und dort stellte er eine große Anzahl australischer Flugrekorde auf.

Als er sich im Jahre 1931 vorübergehend wieder in England aufhielt, erhielt er von einem reichen Australier den Auftrag, für ihn ein englisches Leichtflugzeug zu kaufen. Scott führte den Auftrag aus, da er aber die Transportkosten für die Maschine sparen wollte, entschloß er sich, es selbst nach Australien zu fliegen. So kam er zu seinem ersten Weltrekord, der überall in den Fliegerkreisen größtes Aufsehen hervorrief.

Mit dem Revolver über das Haifischmeer

Kurz darauf setzte er sich in Australien wiederum in eine Maschine, um zurück nach England zu fliegen. Ein Flug von Australien nach Europa war zu der damaligen Zeit — inzwischen sind noch nicht drei Jahre vergangen — eine Sensation. Man bewunderte den Mut des Fliegers, der sich ohne Begleitung und ohne irgendwelche Sicherungsmaßnahmen über die gefährliche Timor-See wagte, in der es von Haifischen wimmelt und in der eine Notlandung entsetzlichen Tod bedeutet. Aber man wußte, daß er seinen Revolver mit sich führte, dessen Kugel ihm einen raschen Tod verschaffen sollte, falls er über der Timor-See abstürzte.

Wie die meisten Flieger, ist auch Scott auf anderen Gebieten als in der Fliegerei ein begeisterter Sportsmann. Er hat es sogar zu großen Erfolgen gebracht. Es gelang ihm, im Jahre 1923 die Schwergewichtsmeisterschaft im Boxen des königlichen Fliegerkorps zu erringen. Außer Boxen betreibt er noch eifrigst Segelsport. Er gehört einem der bekanntesten englischen Yachtklubs an. Von seinem Vater hat er die Liebe zur Musik geerbt. Seine Mutter, die sich augenblicklich vor den Journalisten nicht retten kann, erklärt darüber sehr launig: „Er liebt die Musik und spielt gern Geige, aber ich fürchte, nicht sehr gut. Dafür ist er aber ein großer Boxer und ein noch größerer Flieger!"

Black, der Afrikaflieger

Scotts Gefährte bei dem Luftrennen war Thomas Campbell Black, mit dem ihn eine feste Freundschaft verbindet. Auch Black ist einer der bekanntesten englischen Flieger. Er ist älter als sein Mitpilot und hat am Weltkriege mit Auszeichnung teilgenommen. Nach dem Kriege hat er vor allem Afrika überflogen. Nicht weniger als dreizehnmal legte er die Strecke London—Nairobi zurück und sein Rekord für die 8000 Kilometer lange Strecke von 8 Tagen ist noch heute nicht unterboten. Wiederholt hat Black für seine Rekordflüge über Afrika Auszeichnungen erhalten. Er gilt als einer der tatkräftigsten Luftfahrtpioniere Englands, denn durch seine Kreuz- und Querflüge über die Wüsten und Urwälder Afrikas hat er immer wieder die Ueberlegenheit des Flugzeugs über alle anderen Verkehrsmittel unter Beweis gestellt.

Längere Zeit war Black der Direktor einer afrikanischen Fluggesellschaft, in deren Interesse er zum Teil auch seine Rekorde aufstellte. Bei den Fachleuten galt bisher sein Flug von Entebbs nach Kisumu, Mombasa und Daressalam über eine Entfernung von 2500 Kilometer, die er an einem einzigen Tage bewältigte, als seine beste Leistung. Im Jahre 1931 wurde er auch in Deutschland bekannt, als er Ernst Udet zu Hilfe kam, der auf einer Insel im oberen Nil notlanden mußte.

*

Auswirkungen ....

In englischen Regierungskreisen erwägt man bereits den Ausbau der Postlinie London — Melbourne. Das Rennen hat gezeigt, daß man auch mit größeren Geschwindigkeiten als bisher fertig wird, wenngleich natürlich auf ähnliche Rekordleistungen bei der Postfliegerei nicht gerechnet werden darf. Der leitende Direktor der New-England-Airways bot den Holländern Parmentier und Moll 20 000 Pfund Sterling für die „Uiver". Ueber Amsterdam geführte Verhandlungen ergaben aber eine Ablehnung.

Die Preisverteilung wird erst erfolgen, wenn die Berichte der Kontrollstationen eingetroffen sind. Scott und Black erhalten den ersten Preis in Höhe von 10 000 Pfund Sterling, die Holländer Parmentier und Moll 1500 Pfund und die Amerikaner Turner und Pangborn 500 Pfd. Die Verteilung der Preise für das Vorgaberennen wird erst nach 10 Tagen vorgenommen werden können, hat also noch bis zum 5. Nov. Zeit.

Die Heirat von London

Hochzeitsfeierlichkeiten für den Prinzen Georg festgesetzt

Acht Brautjungfern, davon fünf Prinzessinnen — Drei große Hochzeitszüge ziehen durch London zur alten Westminster-Abtei. — Sensationelle Preise für Fensterplätze

Die Besprechungen über die Hochzeitsfeierlichkeiten des Prinzen Georg mit der Prinzessin Marina sind zum Abschluß gekommen. Jetzt werden die ersten Einzelheiten des Zeremoniells bekannt.

Nach langen Besprechungen hat man nun endgültig die Hochzeit des Prinzen Georg mit der Prinzessin Marina auf den 29. November festgesetzt. Selbstverständlich bedurfte es vieler langwierigen Beratungen, um die umständlichen Zeremonien in allen Einzelheiten protokollarisch festzulegen. Schon heute kann man sagen, daß diese Hochzeit eine der prunkvollsten sein wird, die England je gesehen hat. Man will dem Volk ein Schauspiel geben, denn man weiß, daß der Engländer es gern hat, wenn sein Königshaus repräsentiert und damit die Macht und den Glanz des britischen Weltreichs sichtbar werden läßt.

500 000 Menschen erwartet

Aus allen Teilen Englands, ja, sogar aus den Kolonien und Dominions liegen bereits die Anmeldungen der Gäste vor. Man schätzt eher zu niedrig, wenn man annimmt, daß 500 000 Fremde während der Feierlichkeiten in London anwesend sein werden.

Man erwartet zahlreiche Vertreter mehrerer regierender Häuser, die an den Hochzeitsfeierlichkeiten teilnehmen sollen. Ist doch das englische Königshaus mit sehr vielen anderen Herrscherhäusern verwandt und pflegt bewußt die Beziehungen. Die Trauung selbst, die in der ehrwürdigen Westminster-Abtei stattfindet, wird ein glanzvolles Bild bieten.

Die acht Brautjungfern

Die Auswahl der acht Brautjungfern, die der Trauung beiwohnen sollen, hat viel Kopfzerbrechen gemacht. Nunmehr steht aber endgültig fest, wem diese Ehre zuteil werden soll. Nicht weniger als fünf Prinzessinnen werden die Braut vor dem Altar umgeben. Die Thronerbin der Niederlande, Prinzessin Juliana, wird die erste sein. Wahrscheinlich wollte man durch diese Wahl zugleich dem Gerücht die Spitze abbrechen, das besagte, Prinz Georg hätte eigentlich Prinzessin Juliana heiraten sollen.

Die Prinzessinnen Irene, Katharina und Eugenie von Griechenland fungieren ebenfalls als Brautjungfern, ebenso die Großfürstin Kyra, eine der letzten Ueberlebenden der Romanows. Auch die kleine Prinzessin Elisabeth, das Enkelkind des englischen Königspaares, wird Brautjungfer sein, ferner zwei Mitglieder der englischen Hocharistokratie, Lady Mountbatton und Lady Cambridge.

Die drei Hochzeitszüge

In drei prunkvollen Staatskarossen werden sich drei Hochzeitszüge getrennt zur Westminster-Abtei begeben. Zunächst werden König und Königin sich in einer Staatskarosse zur Kirche begeben, gefolgt von einer glänzenden Suite. Etwas später fährt der Bräutigam-Prinz von seiner Wohnung aus zur Kirche, begleitet von seinem Bruder, dem Prinzen von Wales. In der dritten Karosse wird sich die Braut mit ihren Eltern zur Abtei begeben. Die glücklichen Bewohner der Häuser, die an dem Wege zur Kirche liegen, werden schon heute mit Angeboten auf Fensterplätze bestürmt. Gegenwärtig bietet man bereits 30 Mark für eine Stunde, doch steht es fest, daß bis zum 29. November noch weit höhere Preise für einen Fensterplatz gefordert und bezahlt werden.

Saarabstimmungsberechtigte

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit: Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einspruch gegen die Eintragung einer bereits in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommenen Person erheben.

Die Abstimmungskommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einspruch einlegt, eine Abschrift desselben durch eingeschriebenen Brief dem Betroffenen mitzuteilen hat, und zwar an dessen Anschrift im Saargebiet. Der Betroffene muß innerhalb von 4 Tagen seit Aufgabe dieses Einschreibebriefes zur Post (also nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält), seine Einwendungen gegen diesen Einspruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner das ihm schriftlich zugestellte Einspruchsschreiben des Einspruchserhebenden seiner Erwiderung an das Kreisbüro beifügen.

Also: Wer einen solchen Brief über seine Anschrift im Saargebiet erhält, muß sofort seine Einwendungen schriftlich — Unterschrift nicht vergessen — unter Beifügung der Schrift des Gegners an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungskommission senden. In Zweifelsfällen wende man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

In den letzten Tagen sind von separatistischer Seite zahlreiche Einsprüche gegen in Deutschland lebende Personen eingelegt worden, meistens mit folgender Bemerkung:

„Die betreffende Person hat am 28. Juni 1919 nicht die Saareinwohnereigenschaft im Sinne der Wahlordnung besessen. Beweis: Die erforderlichen Urkunden wurden von amtlichen Behörden verweigert."

Wem ein solcher, offenbar unbegründeter Einspruch eines Dritten zugeht, braucht darauf nicht zu antworten. Es ist auch nichts dagegen einzuwenden, wenn er folgende Gegenäußerung an das Kreisbüro sendet:

„Auf den mir zugestellten Einspruch beziehe ich mich zum Nachweis meiner Abstimmungsberechtigung auf das von mir früher vorgelegte Beweismaterial und beantrage die Verwerfung des Einspruchs."

Die große Anzahl derartiger Einsprüche ohne jede Begründung beweist klar, daß es sich um eine politische Mache von separatistischer Seite handelt, und daß diese Einsprüche nicht eingelegt werden, weil man der Ueberzeugung ist, der Betreffende sei nicht abstimmungsberechtigt, sondern weil man die Abstimmungsbehörden mit Arbeit überlasten will, um an technischen Schwierigkeiten die rechtzeitige Abhaltung der Abstimmung scheitern zu lassen.

Der Harzer Mörder

In der Donnerstag-Sitzung des Halberstädter Mordprozesses, die mit der Zeugenvernehmung begann, gab zunächst Kriminalkommissar Kluge (Magdeburg) einen ausführlichen Bericht über die Entwicklungen in der Voruntersuchung. Bei der Vernehmung, fuhr Kriminalkommissar Kluge fort, leugnete Büker zuerst. Als aber durch den Schießsachverständigen festgestellt wurde, daß die Kugeln, die in den Schädeln der beiden Ermordeten gefunden wurden, nur aus der bei Büker gefundenen Pistole abgeschossen worden sein konnten, gestand Büker unter dem Druck der Beweise und sagte aus, er habe am 21. Juni Schurig und am 1. Juli Dr. Kraus erschossen. Büker führte beim ersten Lokaltermin in der Richtung wo er die Sachen des Schurig weggeworfen hatte und bezeichnete auch genau die betreffenden Stellen, wo sie weggeworfen wurden.

Die weitere Vernehmung der Zeugen brachte über die Mordtaten selbst keine weiteren Aufschlüsse. Es ergab sich lediglich, daß Büker vor und nach den Taten kein Verhalten an den Tag legte, daß darauf hingewiesen hätte, daß er anormal sei. Die Aussagen ließen erkennen, wie sich Büker bei den Touristen angebiedert hat. Da Büker alles als möglich hinstellte, was von den Zeugen ausgesagt wurde, verzichtete das Gericht auf ihre Vereidigung.

Zum Schluß der Zeugenvernehmung wurden die Schwiegereltern, die Frau und ein Bruder Bükers vernommen. Dabei kam ein schwarzes Buch zur Sprache, von dem Büker in einem Brief aus dem Gefängnis an seine Frau geschrieben hatte, und das Aufzeichnungen über Erlebnisse enthielt. Die Schwiegermutter will das Buch nicht angesehen und gleich verbrannt haben.

Die Sachverständigenberichte besagen, daß der Tod in beiden Fällen durch den Schuß eingetreten sei, den Leichen seien aber noch Wunden beigebracht worden.

Der ungarische Außenminister Kanya hatte am Donnerstag mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Außenminister von Berger-Waldenegg längere Unterredungen.

Polen und Deutschland

erheben ihre Gesandtschaften zu Botschaften

Die deutsche Regierung und die polnische Regierung sind übereingekommen, die Gesandtschaften in Warschau und Berlin mit Wirkung vom 1. November des Jahres zu Botschaften zu erheben. Zu Botschaftern sind die beiden bisherigen Gesandten ernannt worden.

---

100 000 Mark für das Winterhilfswerk

Spende des Haus- und Grundbesitzes

Der Führer und Reichskanzler empfing am 25. Oktober den Präsidenten des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V., Tribjus, zur Entgegennahme einer Spende von 100 000 RM, die der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine für das Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt hat.

Feuer im Schwefelbergwerk

Vier Bergarbeiter getötet

In dem italienischen Schwefelbergwerk von Perticara bei Pesaro brach Feuer aus, das trotz umfangreicher Löschversuche rasch um sich griff. Man verschloß daher die Eingänge des Bergwerkes, um das Feuer zu ersticken. Nach mehreren Stunden drangen einige Arbeiter, die meinten, der Brand sei gelöscht, in das Bergwerk ein. Sie wurden durch Einsturz eines Stollens verschüttet. Vier Arbeiter wurden getötet, mehrere andere leicht verletzt.

Kindertod im stillgelegten Schacht

Elf Knaben in einem stillgelegten Schacht in Pennsylvanien verschüttet

Elf Knaben versuchten am Mittwoch in einem stillgelegten Bergwerks-Schacht in Plainville (Pennsylvanien) Kohle zu holen. Sie wurden dabei von herabstürzender Kohle verschüttet. Drei Knaben wurden von der Rettungsmannschaft nur noch als Leiche geborgen. Zwei Knaben sind auf dem Wege ins Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen; sechs werden noch vermißt.

Der Schatz der Bettlerin

500 RM. im Kleid eingenäht

Wiederholt ist in den letzten Monaten von den zuständigen Stellen gegen das Bettelunwesen eindeutig und mit allem Nachdruck Stellung genommen worden. Zur Linderung der Not, unter der noch immer viele Volksgenossen zu leiden haben, ist das großzügige Winterhilfswerk des deutschen Volkes eingerichtet worden, dem jeder nach seiner sozialen Stellung sein Scherflein beisteuern soll. Wir nur allzu berechtigt der Kampf gegen das Bettelunwesen ist, beweist erneut der Fall einer 71jährigen Fremdstämmigen, die jetzt von der Berliner Polizei entlarvt werden konnte. Bei der Alten, die übrigens laufend Wohlfahrtsunterstützung bezog, fand man bei einer Leibesvisitation nicht weniger als 500 RM. in Silber, das sich die Bettlerin in ihren Kleidern eingenäht hatte.

Fitzmaurice startet erst am Freitag

Der irisch-amerikanische Flieger Fitzmaurice, der, wie ursprünglich gemeldet, am Donnerstag starten wollte, um den von den Engländern Scott und Black aufgestellten Weltrekord zu brechen, wird erst am Freitag starten.

Schon in Londoner Kinos

Die Ankunft Scotts und Blacks

In der Ueberwindung von Raum und Zeit ist schon wieder ein Rekord zu verzeichnen. Am Donnerstagnachmittag wurde in hunderten von englischen Lichtspieltheatern ein auf drahtlosem Wege übermittelter Film gezeigt, der die Ankunft der Sieger im Luftrennen England—Australien, Scott und Black, auf dem Bildstreifen vorführt.

Fuhrwerk mit sieben Personen stürzt in den Fluß

In Berwald bei Wadowice in der Nähe von Krakau stürzte eine Straßenbrücke ein und riß ein Fuhrwerk mit sieben Personen in den Fluß. Zwei Wageninsassen waren sofort tot, zwei wurden schwer verletzt, drei kamen mit leichten Verletzungen davon.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat den Landesstellenleiter des Reichspropagandaministeriums in Baden, Franz Moraller, zum Geschäftsführer der Reichskulturkammer neben Ministerialrat Dr. Schmidt-Leonhardt berufen.

Der Oberste sowjetrussische Gerichtshof in Smolensk verurteilte sechs Beamte zum Tode und 45 Beamte zu Gefängnisstrafen von einem bis zu zehn Jahren. Die Verurteilten werden beschuldigt, im letzten halben Jahre über 10 000 Zentner Getreide aus den staatlichen Speichern gestohlen zu haben.

Auf dem Jahreskongreß der amerikanischen Bankiers hielt Präsident Roosevelt eine Ansprache, in der er von den Banken eine großzügigere Kreditpolitik forderte, um die staatliche Nothilfe für die Industrie wieder auf das normale Maß zurückzuführen.

Schwerte (Ruhr), Freitag den 26. Okt. 1934

Tagesspruch

Trag muntern Herzens deine Last,
Und übe fleißig dich im Lachen!
Wenn du an dir nicht Freude hast —
Die Welt wird dir nicht Freude machen

Mußt stets an deiner Mutter Art,
Du Kind der Erde, dich erinnern:
Je mehr die Schale dir erstarrt,
Wahr' dir den flüss'gen Kern im Innern!

P. Heyse.

Vom Wetter

Die Temperaturen sind dabei, wie die deutschen Flugzeugaufstiege angeben, in der freien Atmosphäre mit Ausnahme über Ostpreußen um 3 bis 7 Grad angestiegen. Großbritannien verzeichnet beim Auftreffen sehr warmer Ozeanluft auf die davor lagernde Kaltluft allgemein starke Bewölkung und verbreitet Regen. Der Wirbel selbst wird nordostwärts weiterwandern, so daß Westdeutschland vorübergehend in sein Störungsbereich gelangt. Bewölkungszunahme bei auffrischenden, vorwiegend südwestlichen Winden ist die Folge.

Wetteraussichten für Freitag: Auffrischende südliche bis südwestliche Winde, wechselnde, zeitweise starke Bewölkung, vereinzelt etwas Niederschlag möglich, weiterhin sehr mild.

Wetteraussichten für Sonnabend: Auf westliche Richtungen drehende Winde, vielfach starke Bewölkung, aber vorwiegend trocken, keine wesentliche Temperaturänderung.

÷ **72 Jahre alt.** In körperlicher und geistiger Rüstigkeit wird am heutigen Tage die Ww. Sophie Raffin, Ostenstraße 26, 72 Jahre alt. Den vielen Glückwünschen, die das allseits geschätzte Geburtstagskind erreichen werden, fügen wir die unsrigen gern hinzu.

÷ **Die Sache schwebt noch!** Wir brachten kürzlich eine Lokalnotiz, daß in Schwerte, genau wie in Lüdenscheid, die Getränkesteuer, unter die alle Getränke mit Ausnahme von Bier fallen, ab 1. Oktober aufgehoben sei. Jetzt teilt uns das Steuerbüro der Stadt Schwerte auf Anfrage mit, daß die Aufhebung der Getränkesteuer in Schwerte vorläufig nur der Wunsch der Ratsherren sei. Die Angelegenheit **schwebe noch bei der Aufsichtsbehörde.** Unsere erste Meldung stammte von einem der Schwerter Ratsherren. Wir schließen uns dem Wunsch der Ratsherren an, daß die Getränkesteuer in Schwerte aufgehoben wird. Allgemein wäre dann auch noch zu wünschen, daß die Aufsichtsbehörde auch die Biersteuer fallen läßt.

÷ **Tagung des Vereins für Handel und Gewerbe Schwerte.** Nach längerer Pause fand gestern abend im Lokale Kordeck eine gutbesuchte Mitgliederversammlung des Vereins für Handel und Gewerbe statt. Vorsitzender Max Mehlhose eröffnete den Abend und betonte, daß die Sitzung informatorischen Charakter habe. Der Hauptpunkt der Besprechung bilde die Zwangsorganisaon im Einzelhandel. Die Zugehörigkeit richte sich auch für Schwerte nach den politischen Grenzen. — Der Vorsitzende erteilte sodann dem Referenten Dr. Stock-Schroer das Wort zu einem Aufklärungsvortrag. Der Redner wies zunächst darauf hin, daß das Handwerk stets als ein festgefügter Block dagestanden habe. Nur eine festgeschmiedete Organisation könne sich durchsetzen und etwas erreichen. Das Handwerk sitze heute schon als halbamtliche Behörde fest im Sattel. Hieran könne sich der Einzelhandel, in dem bisher nur Uneinigkeit und Konkurrenzneid geherrscht habe, und in dem bisher die Mitglieder nur zu 60—70 Prozent vertreten gewesen seien, ein Beispiel nehmen. Diese Entwicklung habe nun zur Pflichtorganisation geführt. Auch die Abseitsstehenden würden zur Pflichtorganisation, die augenblicklich noch im Werden sei, herangezogen. Der Redner erläuterte sodann ausführlich das vom 27. 2. 1934 stammende „Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaus der deutschen Wirtschaft." Er betonte, daß der GDE. (Gesamtverband Deutscher Einzelhändler) die einzige Wirtschaftsorganisation des deutschen Einzelhandelns werde, die zahlenmäßig noch größer sein werde, als die Organisation des Handwerks. Jeder Einzelhändler werde der Fachgruppe zugeteilt, die für ihn maßgebend sei. Der Aufbau gehe planmäßig vor sich. **Eine Anmeldung zur Pflichtorganisation sei erst notwendig, wenn eine öffentliche Aufforderung komme.** Zum Schluß betonte der Redner, daß man den zukünftigen Stützpunkt Schwerte nicht als Stiefkind behandeln werde. — An das mit Beifall aufgenommene Referat schloß sich eine längere Aussprache an.

÷ **Auch der zweite Kirmestag** war von herrlichem Herbstwetter begleitet. Fräulein Elviera hat zwar schon Schwerte den Rücken gekehrt, aber die meisten Budenbesitzer und Schausteller hatten gestern offen. Kasperle gab wieder mehrere Vorstellungen. Der Besuch des Publikums in der Kirmesstadt war aber im Vergleich zum Mittwoch gering. Der Betrieb geht bis Sonntag weiter.

÷ **Arbeitgeberverbände müssen verschwinden.** Der kommissarische Führer der Wirtschaft teilt mit: Die Anordnung des Führers der Wirtschaft vom 28. April ds. Js., wonach für wirtschaftspolitische Verbände alle Satzungsänderungen, Liquidationen und sonstige Maßnahmen, deren Auswirkung über den Zeitraum der nächsten Monate hinausgeht, der Zustimmung des zuständigen Hauptgruppenführers bedürfen, bezieht sich selbstverständlich nicht auf die alten Arbeitgeberverbände. Diese Arbeitgeberverbände haben in der Regel Ende vorigen Jahres ihre Liquidation beschlossen und jetzt nach Ablauf des gesetzlichen Sperrjahres zu verschwinden.

Volksbühne und Laienspiel

Der Eingliederungsbefehl des Stellvertreter des Führers hat klar und deutlich zum Ausdruck gebracht:

„Der Reichsbund Volkstum und Heimat ist der für das Gebiet der Volkstumsarbeit innerhalb der deutschen Reichsgrenzen, der von der Reichsleitung der NSDAP. einzig und als maßgeblich anerkannte Bund."

Zuständig für das Volksbühnen- und Laienspiel ist einzig und allein das Fachamt für praktische Volkstumsarbeit im R. V. H. bzw. die Fachstellen desselben. Pflicht aller das Volksbühnen- und Laienspiel pflegenden Vereine und Abteilungen (hierzu gehöre nauch die konfessionellen Theater-Abteilungen, soweit sie solche Spiele aufführen wollen) ist es, sich dem RVH. als Mitglied einzugliedern. Vereine und Abteilungen, welche die Mitgliedschaft im RVH. ablehnen, stellen sich dadurch gegen den Eingliederungsbefehl des Stellvertreters des Führers und werden in Zukunft eine Spiel-Erlaubnis nicht mehr erhalten.

Alle Leiter von Theater-Abteilungen und Vereinen sind für Samstag, den 27. Okt. 1934 zu einer Versammlung eingeladen, die von der Fachstelle für Volksbühnenspiel im RVH. (Landschaft Westfalen) einberufen ist. Betr. Aufklärung und Eingliederung wird den in Frage kommenden Kreisen von Schwerte und Umgegend hier letztmalig Gelegenheit geboten.

R. V. H. Landschaft Westfalen.
Fachstelle für Volksbühnenspiel.

Die Kirche zu St. Viktor in der alten Historie

In der alten „Historie der Stadt und Kirchspiels Schwerte" vom Jahre 1756 heißt es von der evangelisch-lutherischen Kirche, der jetzigen Kirche zu St. Viktor, die am Reformationsfest wieder eröffnet wird, u. a. folgendes:

„Die Evangel. Lutherische Kirche, welche die rechte Pfarr- und Kirchspielskirche, auch ein schönes Gebäude ist, hat einen hohen Turm mit vier Glocken.

Die Zeit der Erbauung ist nicht bekannt. St. Victor aber und St. Gereon werden als Patronen dieser Kirche angegeben.

Das Altar in derselben ist besonders sehenswürdig, an der Südseite ist geschrieben: An. Dom 1523 up Paschen is düse Taffel upgericht.

In dieser Kirche finden sich sehr viele Vicarien. Mir sind folgende davon bekannt worden, als:

1. Zu Ehren des H. Marien, des H. Apostel Johannes und des Martyrer Stephanus.
2. Zu Ehren des H. Gregorius und der 10 000 Martyrer.
3. Zu Ehren des H. Creutzes und Marien Magdalenen.
4. Zu Ehren der H. Catrinen und der 11 000 Jungfern.

Diese vier Vicarien sind 1378. den 14. Julius von Engelbert Sobbe, Herrn zu Vielgest gestiftet.

5. Zu Ehren der H. Annen, die, wie aus des Stangefolls vorher angeführten Worten zu schliessen, von dessen Vorfahren ist gestiftet worden.

6. Zu Ehren des H. Jacobs, die nebst den beyden folgenden von den Evang. Lutherischen Predigern genutzet werden.

7. Zu Ehren der HH. Martyrer Victor und Gereon.

8. Zu Ehren der HH. Bartholomäus und Laurenz.

9. Zu Ehren der HH. Eraßmus und Remigius, welche nebst der folgenden die Evang. Reformirte geniessen.

10. Zu Ehren der HH. Matthias des Apostels und Remigius des Bekenners.

11. Zu Ehren des H. Johann des Täuffers.

12. Zu Ehren des H. Fabians und Sebastians, Christoph und Elisabet, ist gestiftet und begiftiget durch den Bürgermeister Johann Groppenbrock.



Vorteilhaft

und gut bedient zu sein: Dieses Bewußtsein müssen Sie haben, wenn Ihnen Ihr Einkauf Freude machen soll. Einerlei, was Sie brauchen: Einen mod. Herren-Winter-Mantel oder Anzug, einen eleganten Damen-Mantel mit oder ohne Pelz, ein schönes Damen-Kleid, etwas Praktisches für den Jungen oder das Mädel:

Unsere bessere Kleidung für den niedrigen Preis ist stets das Richtige!

Bitte besuchen Sie uns Samstag und Sonntag an unseren beiden Großverkaufstagen: Unser Geschäft ist

Sonntag von 2 bis 7 Uhr geöffnet!

Fischer OSTENHELLWEG
Hettlage WESTENHELLWEG
DORTMUND

Zur Bibelausstellung in Schwerte

Das Bib-ljubiläum und der Kampf um die Bibel.

Die „Zeitwende" bringt in ihrem Septemberheft einen Aufsatz von Lic. Dr. Karl Frör, Inspektor des Predigerseminars in Nürnberg. „400 Jahre deutsche Bibel". Frör zeigt hier den Totalitätsanspruch der Bibel in aller Schärfe auf und stellt diesen Anspruch besonders deutlich heraus als die eigentlich bewegende Kraft in dem geistigen Ringen der Gegenwart:

„Im Jahre 1934 die Lutherbibel feiern heißt nichts anderes, als sich dem Anspruch und der Anrede des in ihr gesprochenen Gotteswortes stellen. Und es scheint, als sei gerade unsere Zeit dazu bereiter als manche vergangene Periode der begeisterten Festreden und geräuschvollen Lutherfeiern. Denn die Gegenwart hat eines wieder gelernt, wodurch sie der Bibel und dem in ihr gesprochenen Gotteswort wieder nähersteht als alle Zeiten der kühlen Gleichgültigkeit und der offiziellen Lobrede: den fanatischen Haß gegen die Bibel. Daß heute gegen unsere deutsche Bibel ein umfassender und entschlossener Kampf gekämpft wird, ist uns ein Zeichen dafür, daß man sich ganz allmählich darüber klar wird, womit man es in der Bibel eigentlich zu tun hat: nicht mit einer beliebigen Kulturerscheinung, sondern mit einem Angriff auf den Menschen in seiner Totalität, mit einem Anspruch an uns in der Gesamtheit unserer Existenz. Dort, wo man die Bibel zu hassen beginnt, dämmert eine Ahnung davon auf, daß in diesem Buch nicht ein beliebiger Menschengeist zum Wort kommt, sondern daß hier der lebendige Gott redet, der da wohnt in einem Licht, da niemand zukommen kann, und der doch ganz zu uns herabsteigt in der Krippe und im Kreuz. Wir können nicht anders, wir müssen in dem heutigen Kampf um die Bibel eine Verheißung sehen für das Evangelium, für die Kirche und für unser Volk. Aus Feindschaft kann Liebe werden, aus Haß Ehrfurcht; nur aus der Gleichgültigkeit wird nie etwas Gutes.

Reichsbund der Körperbehinderten

(R. B. K.) E. V.

Mitglied der NS. Volkswohlfahrt.
Ortsgruppe Groß-Dortmund

Nochmals wendet sich der Reichsbund der Körperbehinderten an alle Volksgenossen, welche die Künstler-Postkarten noch nicht bezahlt haben, diese doch zu dem wirklich geringen Preise von 0,30 RM. abzunehmen.

Leider gibt es noch Volksgenossen, die vollkommen achtlos darüber hinweg gehen. Sie können Gott danken, daß sie noch gesunde Glieder haben. Sie wissen nicht, was es heißt, nicht laufen zu können oder keine Arme zu haben oder vollkommen gelähmt zu sein. Unaussprechlich ist das Elend unter unseren behinderten Volksgenossen, die einsam und verlassen leben. Sie bekommen keine Rente, aber zäh und verbissen nehmen sie den Kampf ums Dasein auf. Fähigkeit und eiserner Wille sind guter Ersatz für seine körperlichen Fehler. Wollen Sie diese wirklich nicht schlechten Eigenschaften nicht unterstützen? Ohne gegenseitige Hilfe können wir in unserem Vaterland nicht bestehen.

Die Anerkennung der Arbeit unseres Bundes ergibt sich daraus, daß er als einziges Organ mit der Führung und Zusammenfassung der Körperbehinderten von dem Amt für Volkswohlfahrt bei der obersten Leitung der PO. beauftragt wurde. Wir bitten nochmal um die Unterstützung unseres Kartenverkaufs. — Herzlichen Dank den Volksgenossen, die uns schon unterstützt haben und danken denen im voraus, die uns noch helfen wollen.

Turnen, Spiel, Sport

Sonntag, den 28. Okt. 15,30 Uhr im Freischütz
Mannschafts-Gerätekampf
Hagen-Eppenhausen - Menden
Unna - Schwerterheide 2100

Kleinkaliberschießsport

Gau-Schluß Schießen des Gaues Westfalen im Reichsverband Deutscher KK.-Schützenverbände.

Im Rahmen der Landes-Schießen des Reichsverbandes DKKSV. fand in den Bezirken des Gaues Westfalen das Gau-Schluß-Schießen statt, das den sportlichen Höhepunkt des Schießjahres darstellt und diejenigen Mannschaften und Einzelschützen vereinigte, welche die Bedingungen der vorhergehenden Bezirks-Landes-Schießen erfüllt hatten.

Trotz der besonderen schweren Bedingungen — jeder Schütze je 5 Schuß in den Anschlagarten liegend freihdg., knieend, stehend freihändig, ohne Anzeigen, 12 Ringscheibe mit 1 cm Ring-Abstand, Entf. 50 m — wurden gute, teilweise hervorragende Leistungen vollbracht. Die beteiligten 510 Alt- und Jung-Schützen erzielten einen Durchschnitt von 8 Ringen, ein sehr beachtenswertes Ergebnis, das Zeugnis ablegt von der im Gau geleisteten

Breitenarbeit.

Nachstehende Vereine, Mannschaften und Einzel-Schützen werden mit Auszeichnungen und Ehrengaben bedacht.

Beste Ergebnisse

1. Mannschaftskampf:

a) Alt-Mannschaften: 1. KKSV. Ahaus (733) (Münsterland) (Gau-Alt-Meisterschaft Westfalen 1934). 2. Sport-Abtlg. Schießklub Herford (723) (Lippe-Weser). 3. KKSV. Falke-Sundern (Gütersloh) (716) (Ost-Westfalen). 4. KKSV. Siegen-Marienborn (716) (Südfalen). 5. KKSV. Ravensberg-Bielefeld (713) (Ost-Westfalen). 6. KKSV. Diana-Lippstadt (690) (Rote Erde).

b) Jung-Mannschaften: 1. KKSV. Avenwedde (648) (Ost-Westfalen) (Gau-Jung-Meisterschaft Westfalen 1934). 2. KKSV. Steinhude (624) (Lippe-Weser). 3. KKSV. Falke-Sundern (Gütersloh) (622) (Ost-Westfalen). 4. KKSV. Ahaus (621) (Münsterland). 5. KKSV. Horrido-Brake bei Bfd. (617) (Ost-Westfalen).

2. Einzelkampf:

a) Alt-Schützen: 1. Otto Müller, KKSV. Siegen-Marienborn (166) (Südfalen) (Gau-Alt-Meister Westfalen 1934). 2. Karl Moning, KKSV. Ravensberg-Bielefeld (158) (Ost-Westfalen). 3. Aug. Helbrecht jun., Sport-Abtlg. Schießklub Herford (158) (Lippe-Weser). 4. Wilh. Düppjohann, Reichsbahn-Sportverein Gronau (157) (Münsterland). 5. Heinr. Schubert, 3. Komp. Kriegerverein Münster (155) (Münsterland).

b) Jung-Schützen: 1. Heinz Ribbert, KKSV. Ahaus (150) (Münsterland) (Gau-Jung-Meister Westfalen 1934). 2. Ewald Weschky, Schießklub Drei Sparren Bielefeld (147) (Lippe-Weser) (Ost-Westfalen). 3. Dietr. Schweer, KKSV. Steinhude (147) (Lippe-Weser). 4. Heinz Lütger, Postsport Herford (144) (Lippe-Weser). 5. Erich Osthus, KKSV. Falke Sundern (Gütersloh) (143) (Ost-Westfalen).

Die Hertzberg-Wanderkette Westfalen (Stiftung des Herrn Oberst a. D. Hertzberg-Detmold) errang für 1934 mit seinen 8 besten Schützen (darunter 3 Jung-Schützen) mit 1138 Ringen der KKSV. Ahaus (Bezirk Münsterland). Die Schützen erhalten für ihre hervorragenden Leistungen die Schießauszeichnungsnadel des Reichsverbandes.

Der KKSV. Falke-Sundern (Gütersloh (Ost-Westfalen) erzielte mit seinen 8 besten Schützen (darunter 2 Jungschützen) 1134 Ringe.

Amt Ergste

Drüpplingsen, 25. Okt. Wechsel des Vorsitzenden. Der hiesige Männergesangverein hatte im Vereinslokal D. Vieler seine diesjährige Generalversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vereinsführer der im letzten Geschäftsjahr verstorbenen Mitglieder H. Neuhaus, W. Bimmelberg und H. Ueberacker sen. Die Versammlung ehrte dieselben in üblicher Form. Nach dem Jahres- und Kassenbericht wurden die Kassenprüfer gewählt, und zwar die Sangesbrüder H. Schulte und J. Uppenkamp. Dann gab der Vereinsführer die neu ausgearbeitete Vereinssatzung bekannt. Diese wurde einstimmig angenommen. Die traditionelle Neujahrsveranstaltung findet auch in diesem Jahre im Vereinsheim Vieler statt. Ein schmerzlicher Punkt der Tagesordnung war der Rücktritt des Chorleiters. Herr Willi Rademacher, der nun sechs Jahre den Chor geleitet hat, hat wegen Arbeitsüberlastung um seine Ablösung gebeten. Mit tiefem Bedauern nahm die Versammlung hiervon Kenntnis und ernannte den scheidenden Dirigenten seiner Verdienste wegen zum Ehrendirigenten. Der Vorsitzende C. Schulte, der schon 1929 zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde, aber im Jahre 1932 wieder die aktiven Geschäfte übernahm, legte aus gesundheitlichen Gründen seine aktive Tätigkeit nieder. Es wurde an seiner Stelle der Sangesbruder D. Vieler jun. einstimmig zum Vorsitzenden gewählt.

Aus der Umgebung

Detmold, 24. Okt. Professor Andree verunglückt. Bei einem Besuch der Externsteine verunglückte der bekannte Altertumsforscher Professor Andree-Münster, während einer Autofahrt schwer. Der Wagen fuhr in der Nähe der Schwalenberger Mühle gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Professor Andree, sowie seine beiden Mitarbeiter Fricke und Düstersiek wurden schwer verletzt. Sie wurden ins Detmolder Krankenhaus transportiert.

Heeßen, 25. Okt. Ueberfall. Daß die Aergerniserreger immer dreister werden, beweist ein Fall, der sich am Sonntagnachmittag am Heeßener Busch auf der Hammer Straße ereignete. Ein von Ahlen kommendes junges Mädchen wurde von einem Mann in der gemeinsten Weise belästigt. Als andere Menschen nahten, nahm der Uebeltäter auf einem Fahrrad schleunigst reißaus. Das Aeußere dieses Menschen wird wie folgt geschildert: Blauer Anzug, schwarze Schuhe und blaue Mütze. Gesichtsfarbe ziemlich rot, kleiner schwarzer, gestutzter Schnurrbart und 1,68—170 Meter groß.

Bergkamen, 25. Okt. Humoristisches Fußballspiel zugunsten der „Winterhilfe". Am kommenden Sonntag findet



nachmittags 2,30 Uhr auf dem Gemeindesportplatz ein humoristisches Fußballspiel statt, dessen gesamter Erlös dem Winterhilfswerk Bergkamen zugute kommt. Es spielen die PO-Leute gegen die Angestellten des „Hauses der Milch", Essen. Die Mannschaften treten in besonderer Sportkleidung an. Der Eintritt ist einheitlich auf zehn Pfenning je Person festgesetzt.

Kaiserau, 25. Okt. In der Nacht wurde in der Verkaufsstelle der Norddeutschen Lebensmittelgesellschaft in Kaiserau, Wasserkurler Straße, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Täter hatten versucht, die Haupteingangstür gewaltsam zu erbrechen. Als ihnen dies nicht gelang, die Tür war fest verriegelt, erbrachen sie die seitlich westlich gelegene Fensterjalousie, schnitten das Fensterglas entzwei und konnten dann in die Verkaufsräume gelangen. Hier ließen sie mitgehen, was ihnen gutdünkte: Kaffee, Schokolade, Tabak, Zigarren, Zigaretten, mehrere Ballen Schürzensiamosen, Schmalz, Fettwaren, Speck. Außerdem entwendeten die Diebe aus der Kasse etwa 15 Mark Wechselgeld.

Eine Kartoffel für drei Personen

Im Hause des Schuhmachermeisters Lipp in Spaichingen kam in diesen Tagen ein merkwürdiger Kloß auf den Mittagstisch, den die ganze Familie — sie besteht aus 3 Personen — mit großem Vergnügen betrachtete. Es war eine Riesenkartoffel, die der Vater bei der diesjährigen Kartoffelernte eingebracht hatte. Das Ungetüm wog drei Pfund und 300 Gramm und reichte für die ganze Familie für eine Mahlzeit aus.

Ein deutsches Requiem von Joh. Brahms

Zur Aufführung in der St. Viktorkirche am Buß und Bettag.

Die „Harmonie", einer der ältesten gemischten Chöre unserer Stadt, hat sich die schöne und hohe Aufgabe gestellt, das Deutsche Requiem von Joh. Brahms zu Gehör zu bringen. Chöre, die das Werk meistern, müssen schon über ein großes Können verfügen, denn mit ganz wenig Ausnahmen wird das Werk nur in Großstädten herausgebracht. — Es dürfte darum ein seltenes musikalisches Ereignis unserer Stadt werden, zumal die Leitung in den Händen des bekannten und geschätzten Chormeisters und Musikpädagogen Otto Laugs, Hagen liegt. Wir kommen auf das Werk noch näher zurück.

Ein neues Filmland wird entdeckt

Von G. Hildebrandt.

Man ist im ersten Augenblick etwas fassungslos, wenn Bruno Duday, der Produktionsleiter der Ufa, von seiner Jugendzeit erzählt. Diesen massiven Hünen soll man sich als Jungen vorstellen, der, leidenschaftlich über Geographiebücher gebeugt, von fernen Inseln und Fahrten durch unerschlossene Gebiete geträumt haben will ...? Sieht man dann aber die Augen in diesem gefaltenen, klugen und anziehenden Gesicht, so glaubt man ihm, denn sie haben noch heute den Ausdruck der Jugend.

Duday hat schon manche Reiseexpedition der Ufa geleitet. Als er sich mit dem Stoff „Ein Mann will nach Deutschland" beschäftigte, war die Fülle der Schauplätze, die das Drehbuch forderte, zuerst ein großes Hindernis für den Gedanken einer Verfilmung. —

Der deutsche Ingenieur Hagen arbeitet bei Krieigsausbruch in Venezuela. Auf der Rückfahrt nach Deutschland wird er entdeckt und nach Jamaika gebracht. Die Flucht aus dem Gefangenenlager führt in ein wildes Sumpfgebiet und dann durch ein steiniges Gebirge unter tropischem Himmel, weiter durch die karabische See auf kleinem Boot ... — Duday zerbrach sich den Kopf, wo er die verwirrende Fülle dieser Landschaft bei der praktischen Durchführung der Verfilmung entdecken sollte, ohne den schmalen Etat der Produktion allzusehr zu belasten. — —

Nach langem Suchen stieß er auf die Insel Teneriffa, über die er sich aus nicht weniger als zwölf Büchern eingehend informierte. Er gewann die absolute Ueberzeugung, daß er in diesem Land sämtliche Voraussetzungen für die Außenaufnahmen vorfinden werde und heute, nachdem die Filmexpedition glücklich heimgekehrt ist, und die Ergebnisse vorliegen, muß ihm auch der größte Pessimist recht geben.

Duday hat Teneriffa für den Film entdeckt, und er hat nur die eine Furcht, daß nicht jede kommende Produktion das richtige Verhältnis zu den Bewohnern und zu der überaus konzilianten und freundlich eingestellten spanischen Verwaltung finden wird.

Die Guanchen, wie man die Ureinwohner der freundlichen Insel nennt, sind viel blonder und nordischer als der Durchschnitt der spanischen Bevölkerung im Mutterland. Sie sind Relikte der blonden Berberrassen, die man ja noch heute in den Bergen des benachbarten Marokkos antrifft und haben sich mit normannischen Einwohnern vielfach gemischt, als diese in der zweiten Hälfte des ersten christlichen Jahrtausend ihre Raubzüge durch das Atlantische und Mittelmeer unternahmen.

Zur Zeit der spanischen Eroberungszüge wurde Teneriffa ein wichtiger Stützpunkt für die Conquistadoren und ihre Verbindung mit der Heimat. Viele, denen das Klima und die Schönheit der paradiesischen Insel gefielen, siedelten sich für immer an und brachten hier ihre reichen Silberschätze in Sicherheit.

Duday erzählte mit der Leidenschaft des Liebhabers von wundervollen alten Kirchen, zu deren Ausschmückung das Silber verwandt wurde, das von Mexiko und Peru in zahllosen Schiffen nach Spanien verfrachtet wurde. Am berühmtesten ist die Kathadrale von Icod, aus deren mystischem Dunkel herrliche Altäre aus reinem Silber aufleuchten.

Damals wurde Teneriffa modern, ein vornehmer Ausflugsort für die Granden Spaniens, die den warmen Winter dieser klimatisch so begünstigten Landschaft dem rauhen Gebirgsklima Spaniens vorzogen.

In einem solchen Schloß, das der Herzog von Peneranda — übrigens ein Verwandter der letzten französischen Kaiserin Eugènie — für eine Reihe von Innenaufnahmen zur Verfügung gestellt, finden wir Senorita Ortiquez, in die sich Brigitte Horney verwandelt hat, als Herrin eines großen Unternehmens und als verliebte Frau.

Duday rühmt das vorbildliche Entgegenkommen der Behörden, denen er seinen Besuch machte und die ihm alle Wege ebneten. Die Bevölkerung ist freundlich und liebenswürdig, arm, aber absolut ehrlich, passioniert nahm sie an der Arbeit der Filmleute Anteil, ohne jemals zu stören. Ihr größtes Vergnügen ist der Hahnenkampf, für den die Kampfhähne im Lande selbst gezüchtet werden und auf die auch von den ärmeren Leuten beim Kampf hohe Wetten abgeschlossen werden.

„Das war überhaupt unser Schmerz, Kampfhähne und Kanarienvögel", erzählte er, „am frühesten Morgen begannen die einen zu krähen, die anderen zu quinquillieren und zu schilpen. Wir konnten uns nicht vor ihnen retten und vielleicht wird man sie auch noch im Film vernehmen."

Sonst ist die Fauna des Landes im Gegensatz zu der verschwenderisch reichen Flora nicht bedeutend. Um so mehr freute ich mich, als ich auch auf dieser Insel meinen Freunden, den Kolkraben, begegnete. Ich liebe diese Räuber und Flugkünstler, denen ich in Asien, auf Grönland und in Kanada schon begegnet bin, kühne und verwegene Gesellen, vor denen selbst die Geier Angst haben.

Als sie bei den Filmaufnahmen in den Canjadas, einem alten Krater des Piks in 2400 Meter auftauchten und mich krächzend umflogen, grüßte ich sie als die Vögel unserer nordischen Sagenheimat, die man selbst im schönsten Tropenlande nicht vergessen kann."



m Gemeindesport-
allspiel statt, des-
terhilfswerk Berg-
len die PO-Leute
Hauses der Milch",
eten in besonderer
tritt ist einheitlich
n festgesetzt.

Nacht wurde in der
chen Lebensmittel-
sserkurler Straße,
ot. Die Täter hat-
ngstür gewaltsam
s nicht gelang, die
rachen sie die seit-
rjalousie, schnitten
o konnten dann in
en. Hier ließen sie
nkte: Kaffee, Scho-
igaretten, mehrere
chmalz, Fettwaren,
ten die Diebe aus
Wechselgeld.

offel
rsonen

chermeisters Lipp in
Tagen ein merkwür-
ztisch, den die ganze
3 Personen — mit
ete. Es war eine
ter bei der diesjäh-
bracht hatte. Das
nd 300 Gramm und
ie für eine Mahlzeit

Brigitte Horney ver-
eines großen Unter-
e Frau.
rbildliche Entgegen-
nen er seinen Besuch
Wege ebneten. Die
und liebenswürdig,
passioniert nahm sie
ute Anteil, ohne je-
es Vergnügen ist der
den die Kampfhähne
werden und auf die
Leuten beim Kampf
werden.
nser Schmerz, Kampf-
el", erzählte er, „am
nnen die einen zu
uinquillieren und zu
s nicht vor ihnen ret-
nan sie auch noch im

es Landes im Gegen-
ch reichen Flora nicht
freute ich mich, als ich
einen Freunden, den
e. Ich liebe diese Räu-
enen ich in Asien, auf
ba schon begegnet bin,
Gesellen, vor denen
ben.
maufnahmen in den
lten Krater des Piks
en und mich krächzend
als die Vögel unserer
t, die man selbst im
cht vergessen kann."

Schlachtsteuer

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Iserlohn teilt uns mit:

Da mit Beginn der kalten Jahreszeit Hausschlachtungen in erhöhtem Maße vorkommen, erscheint es im Interesse der Viehbesitzer und der Sicherung des Steueraufkommens notwendig, auf die für die Erlangung einer Steuervergünstigung bestehenden Vorschriften des Schlachtsteuergesetzes vom 24. März 1934 und die dazu ergangene Durchführungsverordnung vom 23. 3. 1934 hinzuweisen, zumal vielfach die falsche Auffassung besteht, daß die Bestimmungen über die frühere völlige Steuerfreiheit für bestimmte Arten der Hausschlachtung weiterhin maßgebend seien. Dazu wird bemerkt, daß die durch § 5 des genannten Gesetzes getroffene Regelung der Steuerbegünstigung für Hausschlachtungen von den bisher maßgebend gewesenen preußischen Bestimmungen in einer Reihe von Punkten wesentlich abweicht.

Auf folgende Punkte wird daher besonders aufmerksam gemacht:

Die völlige Steuerfreiheit von Hausschlachtungen ist seit Inkrafttreten des Reichsschlachtsteuergesetzes weggefallen. An deren Stelle ist die Ermäßigung der tariflichen Steuer auf 2,— RM. getreten. Diese Steuervergünstigung gilt gemäß § 5 der Durchführungsverordnung zum Schlachtsteuergesetz nur für die Schlachtung von Kälbern und Schweinen zum Verbrauch im eigenen Haushalt des Tierhalters; sie ist auf einem beim Gemeindeschulzen erhältlichen Muster zu beantragen, der daraufhin nach erfolgter gewissenhafter Prüfung der nachstehend geforderten Voraussetzungen gegebenenfalls auch die Steuerermäßigung zu bescheinigen und diese in das vorgeschriebene Verzeichnis einzutragen hat.

Die Steuerermäßigung darf von den Beschauern (Veranlagungspersonal) erst nach Vorlage der obenerwähnten Bescheinigung des Gemeindeschulzen und nur für selbstgezogene Kälber und Schweine gewährt werden; außerdem für nicht selbstgezogene Schweine, Schweine, wenn sie der Tierhalter nachgewiesenermaßen seit mindestens 6 Wochen im eigenen Stall gehalten hat. Der eigene Haushalt im Sinne dieser Vorschrift umfaßt dessen haushaltsangehörige Familienmitglieder und das von ihm verpflegte Personal einschließlich derjenigen Wanderarbeiter und Tagelöhner, die aus dem Haushalt regelmäßig in ortsüblicher Weise verpflegt werden. Zum eigenen Haushalt rechnen weiter auch Gäste, die nicht gegen Entgelt aufgenommen sind und nach einem Runderlaß des Reichsfinanzministers vom 20 9. 1934 auch Soldaten, die gegen geringe Vergütung nach dem Naturalleistungsgesetz vom Quartiergeber verpflegt werden. Für Anstalten aller Art, sowie Metzger, Fleischhändler, Fleischwarenhändler, Gast-, Schank- und Speisewirte findet diese Steuerermäßigung keine Anwendung. Dies gilt auch dann, wenn letztere daneben Landwirtschaft betreiben. Gast-, Schank- und Speisewirte erhalten aber, wenn sie einen landwirtschaftlichen Betrieb haben, beim Vorliegen der übrigen Voraussetzungen die Steuerermäßigung für 2 Schweine innerhalb eines Wirtschaftsjahres (1. 10. bis 30. 9. j. J.). Aber auch in diesem Falle darf die Steuerermäßigung nicht gewährt werden, wenn mit dem Betrieb der Landwirtschaft und der Gast-, Schank- und Speisewirtschaft noch der Betrieb einer Metzgerei, eines Fleischhandels oder Fleischwarenhandels verbunden ist. Zu den Ausführungen, wonach ländliche Gast-, Schank- und Speisewirtschaften eine beschränkte Steuerermäßigung genießen, ist zu bemerken, daß nach den Richtlinien der zuständigen Minister ein landwirtschaftlicher Betrieb in diesem Sinne nur dann vorliegt, wenn Ackerbau oder Viehzucht betrieben wird; eine bestimmte Mindestgröße ist nicht vorgeschrieben. Als Landwirt gelten dagegen nicht Personen, die lediglich eine Gärtnerei oder einen Garten unterhalten. Viehzucht liegt daneben nicht vor, wenn lediglich Tiere zum Mästen gehalten werden.

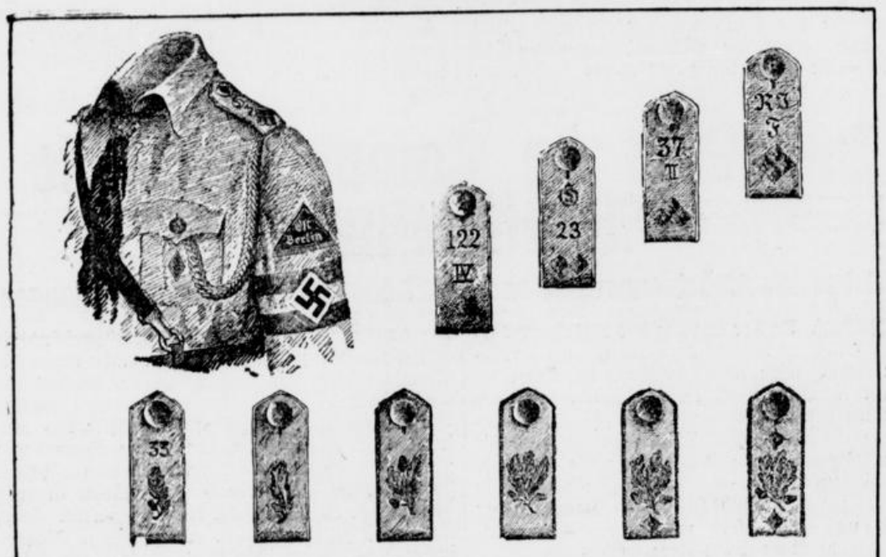
Landwirtschaftliche Arbeitnehmer erhalten die Steuerermäßigung für Schweine, die sie von ihrem Arbeitgeber als vereinbarten Lohnanteil bekommen auch dann, wenn nicht sie selbst, sondern ihre Arbeitgeber die Schweine gezogen oder seit mindestens 6 Wochen in ihrem Stall gehalten haben. Schließlich wird die Steuerermäßigung für solche Schweine gewährt, die der Tierhalter auf Grund Altenanteils geliefert hat, wenn der Tierhalter die Schweine selbst gezogen oder sei mindestens 6 Wochen in seinem Stall gehalten hat; diese Steuerermäßigung ist auch dann zuzubilligen, wenn der Altenteiler außerhalb des Hofes des Tierhalters wohnt. Im Fall eines Strafverfahrens wegen Schlachtsteuerhinterziehung verliert der Steuerbegünstigte allerdings auch für die Zukunft den Anspruch auf Steuerermäßigung für Hausschlachtungen.

Alle diese Steuervergünstigungen können indes grundsätzlich erst beansprucht werden, wenn der zuständige Leiter der Gemeinde auf Grund des vom Tierhalter gestellten schriftlichen Antrages und nach vorausgeangener Prüfung das Vorliegen aller Voraussetzungen des § 5 der Durchführungsverordnung bescheinigt hat.

Die Anmeldepflicht gilt für jeden, der für eigene Rechnung schlachten will; sie gilt auch für Schlachtungen unter der Freigewichtsgrenze (Kälber mit Lebendgewicht unter 40 Kg., Schweine mit Lebendgewicht unter 40 Kg. und Schafe mit einem Lebendgewicht unter 20 Kg.) die an sich der Steuer nicht unterliegen.

Die Tötung eines Schlachttieres darf mit Ausnahme von Notschlachtungen neben der vorhergehenden Anmeldung der Schlachtung gemäß §§ 4 und 5 des Schlachtsteuergesetzes erst erfolgen, wenn dem zuständigen Beschauer als Verlagungsperson die Zahlung der Schlachtsteuer nachgewiesen ist. Zahlungsaufschub darf nach § 5 letzter Satz des Schlachtsteuergesetzes nicht gewährt werden. Im Hinblick auf die große Bedeutung, die der restlosen Erfassung der Schlachtsteuer und der Verhütung von Mißbräuchen bei der Inanspruchnahme der Schlachtsteuervergünstigung zukommt, kann allen Beteiligten nur geraten werden, diesen Artikel auszuschneiden, um im gegebenen Falle seine Pflichten und Rechte darauf zu entnehmen. Dies Verfahren schützt überdies auch vor den Folgen eines Steuerhinterziehungsverfahrens.

Die Rangabzeichen der HJ.



Die Formationsabzeichen der Hitlerjugend:

Auf den Achselklappenknöpfen: die Nummer der Gefolgschaft, römische Ziffer auf den Achselklappen: Unterbann, arabische Ziffer: Bann. Besatzstreifen von Mütze und Achselklappe: Oberbann (rot: 1, gelb: 2, grün: 3, blau: 4, schwarz: 5, weiß: 6). Die Obergebiets- und Gebietszugehörigkeit zeigt das schwarze Armdreieck, das bei der alten Garde mit einem goldenen Streifen versehen ist.

Die Dienstrangabzeichen:

Kameradschaftsführer (führt bis zu 15 Jungen): 1 Stern, rotweiße Schnur; Scharführer (50 Jungen): 2 Sterne, grüne Schnur; Gefolgschaftsführer (150 Jungen): 3 Sterne, grünweiße Schnur; Unterbannführer (600 Jungen) 4 Sterne, weiße Schnur; Bannführer (3000 Jungen): rote Schnur, 1 Eichenblatt (weiß unterlegt, im Stabe rot); Oberbannführer)15 000 Jungen): rotschwarze Schnur, 2 Eichenblätter (gelb unterlegt, im Stabe rot); Gebietsführer (5 Oberbanne): schwarze Schnur, 3 Eichenblätter; Obergebietsführer: schwarz-silberne Schnur, 3 Eichenblätter, 1 Stern; Führer des Stabes der Reichsjugendführung: 3 Eichenblätter, 2 Sterne, schwarz-goldene Schnur. — Die Stabsmitglieder tragen auf den Achselklappen ein rotes G (Gebietsstab) oder RJF (Stab der Reichsjugendführung).



Rundfunk-Programm

Sonnabend, den 27. Oktober 1934.

6.00 Morgenruf. Anschl. Frühkonzert.
6.45 Leibesübungen
7,00 Morgenruf
7,15 Morgenkonzert
8,15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,20 Frauenturnen
8,35 Wer Kranke pflegt, denke auch an sich.
10,00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,15 Der heitere Schubert.
11,00 Guckkasten
12,00 Musik am Mittag
12,45 Erste Mittagsmeldungen, Glückwünsche.
13,45 Zweite Mittagsmeldungen.
14,00 Wochenendkonzert auf Schallplatten
14,45 Kleines Kunterbunt
15,30 Wirtschaftsmeldungen
15,45 Arbeitsbeschaffungsfront
16,00 Nachmittagskonzert
17,00 Westfälische Heimatmuseen erzählen.
17,15 HJ. singt und musiziert
17,45 Volk erzählt
18,00 Aus unserer Heimat
18,15 Der Rundfunk besucht die Reichspost
18,40 Vom Tage
18,50 Wirtschaftsmeldungen, Sportvorbericht
19,00 Bonner Madrigal-Vereinigung.
19,50 Momentaufnahme!
20,00 Erste Abendmeldungen und Saar-Umschau.
20,15 NS. „Kraft durch Freude": Feierabendkonzert.
22,00 Zeit, Wetter, Nachrichten
22,20 Kleine Unterhaltung
23,00 Tanzmusik
24,00 Funkbrettl.

Die Siegerin

Roman von J. Schneider-Foerstl

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie wich aus, brachte es aber nicht fertig, ihn zu kränken und sagte so nebenher, es wäre recht vergnüglich auf Ichenhausen. „Zuweilen haben wir Gäste", berichtete sie, „dann wird es oft Mitternacht, bis wir zur Ruhe kommen. Oder Vater und ich fahren nach Jettenbach hinüber. Es kommt auch vor, daß wir ganz allein zu zweien eine Monscheinpartie zu Pferde unternehmen. Es ist schon oft drei Uhr morgens gewesen, wenn wir die Pferde nach den Ställen führten."

Er schüttelte den Kopf, als begriffe er nicht ganz. „Bei mir ist es weniger vergnüglich. Ich sitze über einem neuen Flugzeugtyp und kann das Rechte nicht erklügeln. Ihr könntet mich einmal besuchen. Seit einem Vierteljahr hat niemand nach mir gesehen."

„Wir wollten dich nicht stören." Stephanie wandte sich, während sie sprach, zur Seite. Er sollte nicht gewahr werden, wie es in ihr aussah. Als sie wieder nach Hans-Jörg hinblickte, lag er bereits in den Kissen. Sie drehte die Ampel ab und schaltete die Nachttischlampe ein. Er war todmüde von der Fahrt und der Anstrengung der letzten Wochen, die ihn fast täglich bis in die ersten Morgenstunden festgehalten hatte. „Gib mir noch einen Kuß!" bat er leise und streckte die Arme nach ihr aus.

Ihre Lippen streiften die seinen kaum. Er mochte ihre Abwehr fühlen und sagte lächelnd: „Hatte ich nicht recht, damals? Du mußt dich erst wieder daran gewöhnen, einen Mann zu haben. Also auf morgen dann, Kind! Ich muß aber wirklich einmal eine Pause in der Arbeit machen, sonst geht es nicht mehr."

Der Schlaf überwältigte ihn. „Jetzt, da er die Augen geschlossen hielt, gewahrte sie erst, daß seine Wangen schmäler geworden waren. Schmäler und bleicher, als sie es in der Erinnerung hatte. Ihre Arme legten sich behutsam um seinen Hals, und so über ihn gebeugt, küßte sie ihn noch einmal und wieder. Einmal hatte sie heute, in kaum zu verbeißendem Schmerz, die Kusine um ihr großes Liebesglück beneidet. Nun schämte sie sich dessen und sah, die Hände verschränkt, auf den schlafenden Gatten nieder. Sie hatte ihn lieb. Und niemand sollte ihn ihr nehmen.

Mit sachten Händen zog sie die Daunendecke weiter nach seiner Brust herauf. Er würde den tiefsten Schlaf finden, wenn er ganz allein blieb. Das Licht ausschaltend, drückte sie gleich darauf die Tür hinter sich zu, um nach dem Zimmer hinabzugehen, das für ihn bestimmt gewesen war.

Von den Bediensteten hatte an diesem Abend niemand Zeit gehabt, in den Räumen hier Ordnung zu schaffen. Es lag noch alles so, wie Hans-Jörg es beim Umkleiden gelassen hatte. Sie nahm seinen Reiseanzug und trug ihn nach dem Schrank. Im Begriff, ihn über den Bügel zu hängen, fiel die Brieftasche zu Boden. Er mochte vergessen haben, sie herauszunehmen. Stephanie ließ sich in die Knie, um den Inhalt wieder hineinzuverstauen, wurde plötzlich bleich bis in die Lippen und hielt ein Frauenphoto hoch, das eine sehr hübsche Brünette darstellte, in deren Gesicht nur ein ganz kleiner frecher Zug störte. „Liselott" stand auf der Rückseite, sonst nichts.

Schließlich war es kein Verbrechen, wenn er das Bild einer Frau oder eines Mädchens, das er möglicherweise einmal geliebt hatte, bei sich trug. Es lag ihr nichts ferner, als in diesem Punkte kleinlich zu sein.

Aber, was sie sonst auf das strengste verpönt hätte, das tat sie jetzt. Sie unterzog den übrigen Inhalt der Saffiantasche einer genauen Durchsicht: Rechnungen von Hotels, Bestätigungen von Firmen über erhaltene Gelder, eine Einladung des Luftschiffkonsortiums zu einer Ingenieurzusammenkunft in Reval. Und dann entfaltete sie den Briefbogen mit dem Firmenaufdruck einer Konstanzer Rechtsanwaltskanzlei. Ihr Blick hetzte über die wenigen Zeilen.

„Sehr geehrter Herr Baron!

Eine Scheidung einzuleiten, ist nicht so einfach, wie Sie sich vielleicht denken. Ueberdies nach so kurzer Ehe. Dazu wird vor allem eine dem Gesetze genügende Handhabe benötigt wie Ehebruch, böswilliges Verlassen usw. Es wird das beste sein, wenn Sie sich einmal persönlich in mein Bureau bemühen, um mit Ihnen über alle in Betracht kommenden Punkten sprechen zu können.

Hochachtend!

Petersein, Justizrat."

Für den Augenblick war Stephanie jeder Bewegung unfähig. Alles drehte sich in Kreisen. Die Stukkatur der Decke, zu der sie mit abwesenden Augen emporstarrte, nahm Fratzengesichter an, die sie mit höhnischem Grinsen anblickten. Dann verschwand der Spuk. Die Gegenstände ringsum bekamen wieder natürliche Gestalt. Mit steifen Fingern stopfte sie die Brieftasche in die Tasche zurück. Nur das Schreiben des Justizrates behielt sie als Zeugen, welche Gedanken er im Geheimen trug — jetzt, nach einem knappen Vierteljahr des Verheiratetseins.

Zuerst überlegte sie, ob sie nicht hinauflaufen und ihn wachrütteln sollte. Dann unterließ sie es. Zur Mutter gehen? — Nie! Allein tragen wollte sie die übergroße Not, die plötzlich hereingebrochen war. Sie preßte die Hände vor das Gesicht. Aber ihre Augen fanden keine Träne.

Als sie sich aufzustehen bemühte, riß eine der kostbaren Silberspitzen und floß als schillernde Welle am Boden dahin Im unbarmherzig grellen Licht der Deckenbeleuchtung betrachtete Stephanie ihr Spiegelbild. War sie denn nicht viel liebenswerter als die andere? So viel frauenhafter und hingebender? Konnte ihn ein Weib mehr lieben als sie? Und dennoch wollte er von ihr geschieden sein, um jener anderen willen.

Vielleicht war es das beste, wenn sie ihn freigab. Wozu noch lange mit ihm weiterleben, wenn es doch nur eine Gnadenfrist war?

Lebte sie denn überhaupt mit ihm? Wußte sie, was er tat, wenn er in Konstanz weilte? Nichts wußte sie!

Aber Oehme! Sein Freund war sicher eingeweiht in alles. Er war der einzige, der Auskunft geben konnte.

Die Alabasteruhr, die auf dem Biedermeiersockel thronte, zeigte auf Mitternacht. Wenn sie Gewißheit haben wollte, mußte sie Oehme noch heute sprechen. Morgen war es unmöglich. Und wenn er ihr seinen Besuch machte, wie er es vorhatte, war sicher Jörg zugegen. Es blieb keine Wahl mehr! Möglich, daß sie Oehme aus dem Bette holen lassen mußte, aber das war jetzt einerlei. Er würde einsehen, daß sie nicht anders handeln gekonnt hatte.

Kurzerhand riß sie die Silberspitze ab und steckte die zerrissene Seide mit ein paar Nadeln fest. Und nun mußte sie doch noch mal nach ihrem Zimmer, um ihren Mantel zu holen. Ohne nach dem Bett zu sehen, in dem der Gatte schlief, tastete sie nach dem Schranke. Die milchige Helle, welche die Winternacht im Raume verbreitete, kam ihr zustatten. Sie brauchte kein Licht zu machen. Ihre Hände fanden in diesem Dämmer sofort, was sie suchte.

Ohne jedes Geräusch schloß sich die Tür wieder hinter ihr. Von den Gesellschaftsräumen herauf drangen noch Lachen und der verschwommene Hall der Musik. Sie horchte nach der Treppe. Es durfte ihr jetzt niemand begegnen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Großer SA-Aufmarsch in Münster

Vor dem Chef des Stabes Lutze

Münster. Am kommenden Sonntag, 28. Oktober, findet in Münster ein großer Aufmarsch der gesamten SA von Westfalen-Nord statt, zu dem der Chef des Stabes, Lutze, persönlich erscheint und damit zum ersten Male offiziell in der Stadt Münster weilt. Mit dem Aufmarsch verbunden ist die Verabschiedung des NSKK, das bekanntlich eine selbständige Formation geworden ist. Vorgesehen ist u. a. ein großer Aufmarsch auf dem Hindenburgplatz, ein großer SA-Marsch durch die Straßen und ein Vorbeimarsch vor dem Chef des Stabes auf dem Prinzipalmarkt.

Rund 20 000 SA-Männer und 600 Fahnen der Brigaden 65 Detmold, 66 Münster, 70 Gelsenkirchen, 165 Bielefeld, R 65 Münster sowie aus der benachbarten Gruppe Nordsee, Lippe, Schaumburg, Minden werden Sonntagmorgen in 14 Sonderzügen in Münster eintreffen. Der Begrüßung des Chefs des Stabes auf der Loddenheide durch Gruppenführer Schramme und Ehrenstürme der SA, SS, des NSKK, NSDA, der HJ und die Feldjägerbereitschaft folgt im Friedenssaal des Rathauses im Beisein aller Spitzen der Behörden ein Empfang durch die Stadt. Auf dem Hindenburgplatz werden sodann zu der SA sprechen Gruppenführer Schramme, der Chef des Stabes, Lutze, und Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer. 75 Feldküchen werden SA, Führer und Gäste mit Erbsensuppe mit Wurst und Speck versorgen. Am Rathaus nimmt der Chef des Stabes den Vorbeimarsch der SA ab.

Ein unglücklicher Schlag

Münster. Das Schwurgericht verhandelte gegen den 25jährigen Gottfried Teerstige aus Ochtrup, der unter der Anklage der Körperverletzung mit Todeserfolg stand. — Nach einem bierfröhlichen Abend machte sich Teerstige mit einigen Freunden auf den Heimweg. Unterwegs traf Teerstige mehrere Bekannte, bei denen er stehen blieb. Zu dieser Gruppe gesellte sich ein gewisser Brillert, den die jungen Leute aber bald fortschickten, da sie für seine Reden kein Verständnis hatten. Brillert kam aber immer wieder. Als er nun zum dritten Male erschien, schlug Teerstige ihn mit der flachen Hand und traf ihn am Kehlkopf. Der Schlag war so heftig, daß der Getroffene mit dem Hinterkopf schwer auf den Boden aufschlug. Der Tod trat bald danach ein. Vom Gutachter wurde der Tod Brillerts als Folge der bei dem Sturz zugezogenen Verletzung festgestellt. Das Gericht berücksichtigte den guten Ruf des Angeklagten und den Umstand, daß er die Folgen des unglücklichen Schlages nicht gewollt und auch nicht erwartet hatte. Es erkannte gegen ihn auf die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr Gefängnis beantragt.

Aus dem Gefängnis ausgebrochen

Detmold. Aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Alverdissen brach der schon mehrfach vorbestrafte Otto Schulz nachts aus und ließ ein Fahrrad sowie einen Rock des Justizwachtmeisters mitgehen. In derselben Nacht noch verübte er einen Diebstahl bei seinem früheren Arbeitgeber, dem Vorsteher Petig in Humfeld. Bisher konnte er noch nicht wieder ergriffen werden.

Entführtes Kind im Zigeunerwagen

Wassenberg. Krefelder Kriminalbeamte stellten in Wassenberg (Kreis Geilenkirchen—Heinsberg) einen Zigeunerwagen, in dem sich ein zweijähriges Kind befand, das angeblich entführt worden war. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch im Gange. Die Zigeunerin hat angegeben, sie habe das Kind vor einiger Zeit von einem Manne bekommen, der anscheinend der Vater sei und jetzt im Gefängnis sitze. Das Kind muß sich schon längere Zeit in dem Wagen befunden haben. Es wurde dem Krankenhause zugeführt.

Furchtbare Mißhandlung eines Kindes

Zuchthausstrafen für die entmenschten Eltern

Münster. Das Schwurgericht in Münster verhandelte einen Fall, der furchtbare Mißhandlungen eines vierjährigen Knaben durch seine Pflegeeltern aufdeckte. Sterbend war der kleine vierjährige Fritz Koch auf Anordnung des herbeigeholten Arztes in das Krankenhaus in Lengerich gebracht worden. Der Körper des Kindes wies unzählige Wunden auf, die von grober, unmenschlicher Behandlung zeugten. Fritz Koch war der Pflegesohn der jungverheirateten Eheleute Lienecke aus Lengerich-Hohne.

Wie die Verhandlung ergab, waren die ersten vier Wochen Aufenthalt des Jungen bei seinen Pflegeeltern voll schöner Tage; aber dann, als Fritzchen seine Hose verunreinigt hatte, nahm der Pflegevater Adolf Lienecke die Erziehung in die Hand und überschritt dabei das Züchtigungsrecht erheblich. Erst bekam das Kind Schläge mit dem Birkenreis, das zur Züchtigung des Hundes bereitstand, und schließlich griff L. sogar zur Fuhrmannspeitsche und schlug das Kind mit dem Peitschenriemen. Als nun die Schläge nichts halfen, wurde der Hund auf den Jungen gehetzt. Wie auch immer die Mißhandlung ausgeführt wurde — sie war viehisch und wurde auch so von den Aerzten bezeichnet, die den inzwischen verstorbenen Jungen sahen.

Die Wunden an dem Leichnam des Jungen klagten die Eheleute L. an. Bei der Vernehmung durch die Polizeibehörde stellten sie sich aber unschuldig und erklärten, der Junge habe sich bei einem Sturz von der Leiter die Verletzungen zugezogen, die den Tod herbeigeführt hätten. Man verleitete sogar das Landkind Hanni Vielhauer zu einem Meineid; dennoch gelang es in der Hauptverhandlung, belastende Beweise zu erbringen. Der Ehemann legte sogar ein Geständnis ab.

Das Schwurgericht verurteilte den Ehemann L. wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu vier Jahren Zuchthaus und wegen Anstiftung zum Meineid zu zwei Jahren Zuchthaus; diese beiden Strafen wurden zu fünf Jahren Zuchthaus zusammengezogen. Die Ehefrau L. erhielt eine Strafe von einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus wegen Anstiftung zum Meineid. Dazu wurden beiden Verurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei bzw. fünf Jahren aberkannt und ihnen die Eidesfähigkeit genommen. Die Hanni B., für die der Staatsanwalt wegen Meineid ein Jahr Zuchthaus beantragt hatte, ging infolge Anwendung der Amnestie straffrei aus.

Düsseldorf im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen von 27 000 auf 10 500 zurückgegangen

Düsseldorf. In der Sitzung der Ratsherren erstattete Stadtrat Dr. Schappacher einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung der Erwerbslosigkeit in Düsseldorf seit der Machtergreifung und über den Stand der Arbeitsschlacht zu Beginn des Winters. Zwei Zahlen kennzeichnen die Lage: Ende Januar 1933 betrug die Zahl der unterstützten Wohlfahrtserwerbslosen 27 109, sie beträgt zurzeit rund 10 500. — Damit ist der Stand von Ende 1930 wieder erreicht. Entscheidend war vom ersten Tage an das gigantische Arbeitsbeschaffungswerk des Führers. Ergänzend und unterstützend traten die örtlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hinzu. — Der Unterbau dieser örtlichen Maßnahmen ist die sogenannte Pflichtarbeit. Die Pflichtarbeiter werden in etwa 20 Arbeitslagern beschäftigt, in denen sich gegenwärtig 6 bis 7000 Erwerbslose befinden. 32 000 Menschen aller Berufe sind bisher durch die Schule der Arbeitslager gegangen. Einen breiten Raum nehmen die Schulungs- und Fortbildungslehrgänge ein, die in besonderem Maße der Heranziehung eines tüchtigen Facharbeiternachwuchses dienen. 1800 Jugendliche bis zu 25 Jahren wurden in der Landhilfe untergebracht. Seit der Machtergreifung wurden fast ausschließlich von Wohlfahrtserwerbslosen 1,3 Millionen Tagewerke bei Pflicht- und Notstandsarbeiten geleistet. Ein besonderes Kapitel über kommunale Wohlfahrtspflege bildet die Sorge für die erwerbslosen kinderreichen Familienväter, die viel bei Notstandsarbeiten beschäftigt werden. Grundsätzlich ist das Wohlfahrtsamt bestrebt, alle kinderreichen Familienväter in Arbeit zu bringen. Das Programm der Notstandsarbeiter für die kommenden Monate liegt in großen Zügen fest. Im Vordergrund stehen die Arbeiten am Schlageterpark, der Ausbau der Ringstraße und die Anlage der Zubringer zu den Reichsautobahnen. Allein beim Bau der Ringstraße können 500 Arbeiter mit einer Gesamtleistung von 150 000 Tagewerken angesetzt werden. Es ist selbstverständlich, daß ein derartig umfassender Kampf gegen die Arbeitslosigkeit von entscheidendem Einfluß auf die Gestaltung des Wohlfahrtsetats ist. Bei der Aufstellung der Haushaltssatzung für das laufende Wirtschaftsjahr rechnete die Verwaltung mit einem Bedarf von 25,25 Millionen Mark. Das bedeutet, daß der Wohlfahrtsetat in zwei Jahren um 10 Mill. RM. entlastet wurde. Auch im Vergleich zu anderen westdeutschen Städten ist der Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen, wenn man die Struktur der örtlichen Wirtschaft berücksichtigt, durchaus beachtlich. Entsprechend dem Rückgang der gemeindlichen Aufwendungen ist auch die Reichswohlfahrtshilfe ständig zurückgegangen. Faßt man das Ergebnis dieser Ausführungen zusammen, dann darf mit Zufriedenheit festgestellt werden, daß der ungestüme Kampf gegen das Elend der Erwerbslosigkeit auch in Düsseldorf zu ansehnlichen Erfolgen geführt hat. Insgesamt wurden im Zuge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reiches und der Stadt seit der Machtergreifung 22,5 Mill. RM. für produktive Arbeit aufgebracht.

Lebende Fackel

Den Arbeitskameraden in Brand gesteckt

Herford. Ein bei einer Herforder Firma beschäftigter 17jähriger Lehrling hielt ein brennendes Streichholz dicht an den Körper seines 15jährigen Arbeitskameraden, der kurz vorher unter seiner Schürze verborgen verbotenerweise ein Gefäß mit Kristallöl geholt hatte, um sich damit die Hände zu reinigen. Dabei scheint die Schürze etwas mit dem Oel getränkt worden zu sein, denn sie fing sofort Feuer, und der Lehrling, der im Nu einer lebenden Fackel glich, rannte nun sinnlos umher, wobei er noch mit einem Schraubenschlüssel um sich schlug. Nur mit Mühe konnte man ihm Säcke überwerfen und das Feuer ersticken, worauf er in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht wurde. Die Kriminalpolizei nahm den Täter fest.

Vom Personenzug überfahren

Lüdenscheid. Am Morgen gegen 7,15 Uhr wurde auf dem Bahnhof Lüdenscheid, etwa 50 Meter vor dem Einfahrtsignal, von einem einfahrenden Personenzug ein junger Mann im Alter von 17 bis 18 Jahren überfahren und sofort getötet. Es muß Selbstmord angenommen werden. Die Personalien des Verunglückten konnten bisher nicht festgestellt werden.

Das tägliche Verkehrsopfer

Duisburg-Hamborn. Im Stadtteil Neudorf wurde der 42jährige Radfahrer Knebes von einem Lieferkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus verschied.

In der Altstadt stießen ein kleiner und ein großer Personenkraftwagen zusammen; der Kleinwagen wurde dabei auf den Bürgersteig geschleudert. Während die Insassen der beiden Fahrzeuge wie durch ein Wunder unverletzt davonkamen, wurde ein junges Mädchen, das gerade aus dem Laden trat, von dem Kleinkraftwagen erfaßt und an die Hauswand gedrückt. Die Unglückliche trug einen Schädelbruch und Brustquetschungen davon und liegt bedenklich darnieder.

Plötzlicher Tod — Freitod

Duisburg-Hamborn. Auf der Düsseldorfer Straße wurde eine 77jährige Dame plötzlich vom Herzschlag betroffen. — Ein Händler aus der Altstadt wurde in seinem Hause durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um Selbstmord.

Neues Zugpaar auf der Strecke Düsseldorf—Solingen—Ohligs

Düsseldorf. Vom 5. November ab wird die Reichsbahn zugunsten des Berufsverkehrs auf der Strecke Düsseldorf Hbf.—Solingen—Ohligs ein neues Zugpaar einlegen. Die Züge sind Dampfzüge und verkehren täglich. Sie sollen später durch Triebwagen ersetzt werden. Ihre Verkehrszeiten sind wie folgt festgesetzt worden: Düsseldorf Hbf. ab 6,28 Uhr, Düsseldorf-Eller ab 6,34 Uhr, Hilden ab 6,41 Uhr und Solingen-Ohligs an 6,49 Uhr. Solingen-Ohligs ab 7,01, Hilden ab 7,09 Uhr und Düsseldorf Hbf. an 7,20 Uhr.

Der Zug ab Düsseldorf Hbf. nimmt dort den Anschluß von dem 5,27 Uhr in Essen Hbf. abfahrenden Personenzug auf und vermittelt in Solingen-Ohligs den Anschluß an den Personenzug, der 7,01 Uhr in Solingen Hbf. und 7,31 Uhr in Remscheid Hbf. eintrifft. Der Gegenzug übernimmt in Solingen-Ohligs den Anschluß von dem 5,58 Uhr in Köln Hbf. und von dem um 6,35 Uhr in Wuppertal-Elberfeld abfahrenden Zuge. Außerdem erreicht er in Düsseldorf Hbf. den um 7,24 Uhr abfahrenden Eilzug nach Duisburg—Dortmund.

Holländische Steuerschieber gefaßt

Kleve. Drei holländische Fischhändler, die auf dem Klever Markt mit Fisch gehandelt hatten, wurden vor Ueberschreiten der Grenze wegen versuchter Steuerhinterziehung gefaßt. Sie hatten beim Betreten des deutschen Bodens den Zollbeamten wissentlich einen falschen Steuergrundbetrag angegeben, so daß sie weniger Steuer entrichteten, als in Wirklichkeit zu zahlen war. Die Schiebung wurde jedoch rechtzeitig aufgedeckt. Die Holländer wurden nach Hinterlegung eines größeren Geldbetrages wieder freigelassen. Den Holländern war es durch das von ihnen durchgeführte Manöver gelungen, auf dem Klever Markt zu ungewöhnlich niedrigen Preisen verkaufen zu können, wodurch die Klever Kaufleute erheblich geschädigt wurden.

Zuchthaus wegen Falschmünzerei

M.Gladbach. Der von hier stammende Hermann Goldau wurde vor einigen Wochen an der holländischen Grenze bei Niederkrüchten von einem Zollbeamten festgenommen, weil er sich dort in verdächtiger Weise aufhielt. Der Bursche hatte bei seiner Festnahme die Taschen voll Silbergeld, das er aber in einem geeigneten Moment fortwerfen konnte. Am darauffolgenden Tage wurden die Geldstücke aufgefunden, und man stellte fest, daß es sich hierbei um Falschstücke handelte.

Vor Gericht hatte sich Goldau jetzt wegen Falschmünzerei zu verantworten. Es stellte sich heraus, daß G. schon einmal wegen Falschmünzerei im Gefängnis gesessen hatte, was bei seinem erneuten Strafmaß erschwerend ins Gewicht fiel. Er wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Holländisches Personenauto von schwerem Maybach erfaßt — Vier Schwerverletzte

Köln. Am Dienstagnachmittag forderte ein bedauerliches Verkehrsunglück in der Bayenstraße vier Schwerverletzte. Ein schwerer Maybachwagen wollte aus der Spur der Straßenbahngleise fahren, geriet aber dabei ins Schleudern und rannte so heftig gegen einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden holländischen Personenkraftwagen, daß dieser umgeworfen wurde. Der Wagenführer sowie drei weitere Insassen, zwei Damen und ein Herr, kamen unter den Wagen zu liegen. Während der Wagenführer einen komplizierten Schädelbruch sowie eine Schlagaderverletzung davontrug, erlitten die übrigen Personen zum Teil erhebliche Knochenbrüche. Sämtliche Verletzten mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Die beiden Fahrzeuge wurden stark beschädigt abgeschleppt.

26jähriger Betrüger gefaßt

Köln. Ein 26jähriger Mann aus Köln hatte bei einer auswärtigen Buchhandlung ständig Bücher bestellt, die er mit Wechsel bezahlte. Die Bücher verkaufte er jedoch sofort nach Erhalt und ließ die Wechsel zu Protest gehen. Der Betrüger, der sich zuerst verborgen gehalten hatte, konnte jetzt in dem Augenblick gefaßt werden, als er postlagernde Briefe abholen wollte. Eine empfindliche Strafe wird er sicherlich zu erwarten haben, da er bereits einschlägig vorbestraft ist.

Unmenschliche Mutter

Koblenz. Hier wurde eine Frau festgenommen, weil sie fast während eines ganzen Tages ihr vierjähriges Kind ohne Aufsicht in der Wohnung zurückgelassen hatte, während sie die Kirmes besuchte. Das Kind wurde in einem verwahrlosten Zustand aufgefunden. Es war mit einem Wollschal an seinem Bettchen festgebunden. Die unmenschliche Mutter wurde dem Richter vorgeführt. Das bedauernswerte Kind fand Aufnahme im Krankenhaus.

Milch-Eiweißbrot, das Kraftbrot

Ab 1. November

Am 15. Oktober ist das Gesetz über den Kartoffelmehlbeimischungszwang abgelaufen. Es wird nicht mehr erneuert. Statt dessen wird nunmehr das „Milcheiweißbrot, das deutsche Kraftbrot" eingeführt, bei dem nach freiwilliger Vereinbarung mit allen in Frage kommenden Verbänden eine Beimischung pulverisierter entrahmter Milch im Verhältnis von 2½ v. H. zum Gesamtgewicht des Mehles erfolgt.

Milcheiweißbrot ist ein Spezialbrot und wird nur dort feilgehalten, wo das normale Brot zu erhalten ist, damit auf den Verbraucher zur Abnahme kein Zwang ausgeübt wird. Wie alle Spezialbrote, so kostet auch das Milcheiweißbrot ein Geringes mehr; der Preis liegt aber nur ganz gering über dem des Normalbrotes. Außerdem werden durch dieses kräftige, nahrhafte und gesunde Brot die geringen Mehrkosten mehr als ausgeglichen.

Bei der Einführung dieses neuen Kraftbrotes handelt es sich um eine vollständig freie Vereinbarung unter den in Frage kommenden Stellen. Das Milcheiweißbrot ist ein Erzeugnis des Gemeinschaftsgeistes vom Erzeuger bis zum Verbraucher. Die Bäcker verpflichten sich, die vorgeschriebene Mindestmenge aus pulverisierter, entrahmter Milch zu verwenden, das Spezialbrot unter der Kennzeichnung mit Streifband und Marke „Milcheiweißbrot" feilzuhalten und ihre Geschäfte mit einem Verkaufsschild zu versehen, ferner sich den Anordnungen der Getreidewirtschaftsverbände über den Verkaufspreis und das Vertriebsgebiet unterzuordnen.

Wie rege das Interesse für dieses neue Kraftbrot bei den Bäckern ist, geht daraus hervor, daß im Laufe von einigen Tagen bereits 18 000 Anträge auf Zulassung zum Backen eingelaufen sind. Wissenschaft und Praxis haben die Vorarbeiten von langer Hand getroffen, um alle Voraussetzungen für einen bleibenden Erfolg zu erfüllen. Mit der Einführung des neuen Kraftbrotes ist ein weiterer Schritt zur Qualitätsleistung getan. Milch und Brot sind zwei Nahrungsmittel, die organisch zusammengehören, die sich ergänzen, denn das biologisch vollwertige Milcheiweiß macht das Körnereiweiß des Mehles noch leichter und vollständiger verdaulich. Außerdem wird durch den Verbrauch pulverisierter, entrahmter Milch der Erzeuger, also der Bauer, durch die Herausnahme der Ueberschüsse in den großen Milchverarbeitungsgebieten entlastet.

Das neue

Einkommensteuergesetz

Im Reichsgesetzblatt Nr. 119 vom 24. Oktober 1934 wird das von der Reichsregierung beschlossene neue Einkommensteuergesetz vom 16. Oktober 1934 veröffentlicht. Der Wortlaut des Gesetzes, das sich in 53 Paragraphen gliedert, ist durch die genauen Einkommens- und Lohnsteuertabellen ergänzt.

Im Abschnitt II „Einkommen" werden zunächst die Einkunftsarten behandelt. Es folgt eine genaue Aufstellung der steuerfreien Einkünfte. Unter diesen sind bemerkenswert die Vergütungen im Freiwilligen Arbeitsdienst sowie Heiratsbeihilfen, die an Arbeitnehmerinnen beim Ausscheiden aus dem Dienstverhältnis gewährt werden. Nach einer Aufzählung der Werbungskosten (§ 9) gibt das Gesetz in Paragraph 10 die Sonderausgaben an, die vom Gesamtbetrag der Einkünfte abzuziehen sind. Hierunter fällt ein Betrag von 50 RM. für jede Hausgehilfin, ferner die Familienabzüge, die mit 300 RM. für die Ehefrau, 300 RM. für das erste Kind, 400 RM. für das zweite Kind, 600 RM. für das dritte Kind, 800 RM. für das vierte Kind und je 1000 RM. für das fünfte und jedes weitere Kind eingesetzt sind.

In den folgenden Paragraphen werden die einzelnen Einkunftsarten aufgezählt. Hieran schließt sich der Abschnitt III über die Veranlagung. Ehegatten werden zusammen veranlagt, solange beide unbeschränkt steuerpflichtig sind und nicht dauernd getrennt leben. Auch die Kinder, für die Kinderermäßigung gewährt wird, werden mit dem Haushaltsvorstand zusammen veranlagt, solange er und die Kinder unbeschränkt steuerpflichtig sind. Jedoch scheiden Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit, die die Kinder aus einem fremden Betrieb beziehen, bei der Zusammenveranlagung aus. § 30 behandelt die Besteuerung bei Auslandsbeziehungen.

Im Abschnitt IV „Tarif" wird im § 32 auf die Einkommensteuertabelle hingewiesen, die dem Gesetz als Anlage beigefügt ist. Die Tabelle umfaßt in übersichtlicher Form alle Einkommen von mehr als 560 RM. im Jahr, sodaß aus ihr genau zu ersehen ist, wieviel Einkommensteuer ein Lediger, ein kinderlos Verheirateter und ein Steuerpflichtiger mit 1, 2, 3, 4, 5 und mehr Kindern bei einer bestimmten Einkommenshöhe zu zahlen hat.

Die Entrichtung der Steuer ist in Abschnitt V geregelt. Der Steuerpflichtige hat am 10. März, 10. Juni, 10. September und 10. Dezember Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer zu entrichten. Ueber den Steuerabzug vom Arbeitslohn (Lohnsteuer), haben wir gestern schon eingehend berichtet. Im übrigen wird in diesem Zusammenhang (§ 38) festgestellt, daß der Arbeitnehmer neben dem Arbeitgeber für die Lohnsteuer nur haftet, wenn der Arbeitgeber den Arbeitslohn nicht vorschriftsmäßig gekürzt hat oder wenn der Arbeitnehmer weiß, daß der Arbeitgeber die einbehaltene Lohnsteuer nicht vorschriftsmäßig abgeführt hat und dies dem Finanzamt nicht unverzüglich mitteilt.

In § 43 werden die Kapitalerträge aufgezählt. Dem Steuerabzug unterliegen die vollen Kapitalerträge ohne Abzug.

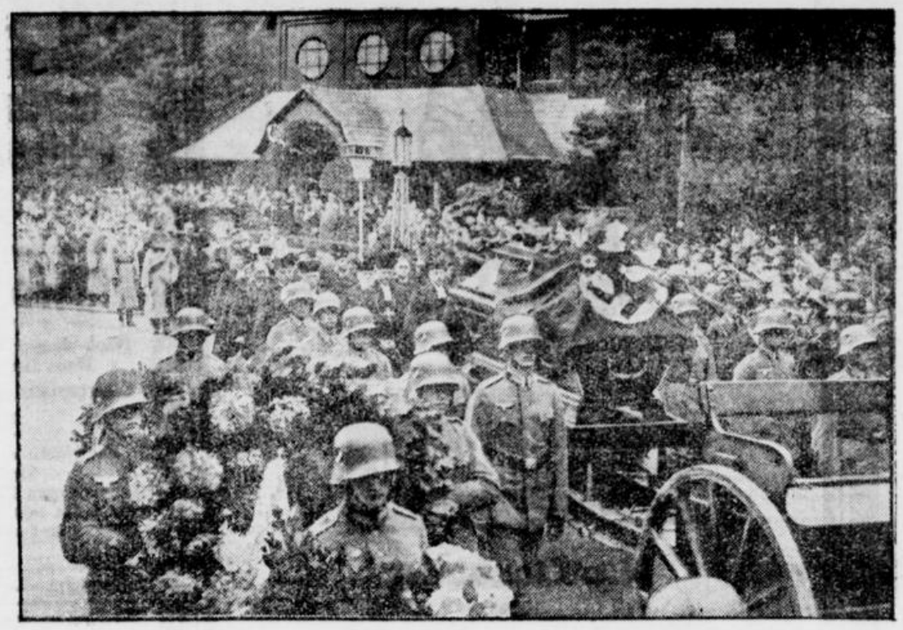
Abschnitt VI „Besteuerung nach dem Verbrauch" (§ 48) sieht vor, daß der Steuerpflichtige nach dem Verbrauch besteuert werden kann, wenn der Verbrauch im Kalenderjahr 10 000 RM. überstiegen hat und um mindestens die Hälfte höher ist als das Einkommen.

In den Uebergangs- und Schlußvorschriften (Abschnitt VIII) wird im § 51 bestimmt, daß das Gesetz erstmalig auf Veranlagungen für das Kalenderjahr 1934 anzuwenden ist. Die Vorschriften über die Lohnsteuer sind auf den Arbeitslohn anzuwenden, der für eine nach dem 31. Dezember 1934 erfolgende Dienstleistung gewährt wird. Die Vorschriften über den Steuerabzug vom Kapitalertrag und von sonstigen Einkünften sind auf Einkünfte anzuwenden, die dem Steuerpflichtigen nach dem 31. Dezember 1934 zufließen. Nach § 52 werden die Vorschriften über die Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger (Ledigensteuer) auf den Arbeitslohn, der für die Zeit nach dem 31. Dezember 1934 gewährt wird, nicht mehr angewendet. Entsprechend wird die Ehestandshilfe nicht mehr von den Einkünften erhoben, die der Veranlagung für das Kalenderjahr 1934 oder ein späteres Kalenderjahr zugrunde liegen. Die für das Kalenderjahr 1934 entrichtete Ehestandshilfe wird auf die für das Kalenderjahr 1934 festgestellte Einkommensteuerschuld angerechnet.



Streifband und Marke für das Milcheiweißbrot,

das neue deutsche Kraftbrot, das nunmehr zur Einführung kommt. Milcheiweißbrot ist ein Spezialbrot, bei dem nach freiwilliger Vereinbarung mit allen in Frage kommenden Verbänden eine Beimischung von pulverisierter entrahmter Milch im Verhältnis 2½% zum Gesamtgewicht des Mehles erfolgt. Es wird nur dort feilgehalten, wo normales Brot verkauft wird, damit auf den Verbraucher kein Zwang zur Abnahme ausgeübt wird.



Von der Beisetzung des Generaloberſten von Kluck,

der am 24. Oktober in einem feierlichen Staatsbegräbnis zur letzten Ruhe gebracht wurde: Der Trauerzug mit dem auf einer Lafette ruhenden Sarge auf dem Wege zum Waldfriedhof in Berlin-Stahnsdorf.

Flugverkehr Europa-Australien

Warum die Deutsche Lufthansa am Australienflug nicht teilnahm

Das große Luftrennen von England nach Australien ist im wesentlichen beendet. Nicht nur die siegreichen englischen Flieger Scott und Black haben eine hervorragende Leistung gezeigt, sondern auch die übrigen weniger glücklichen Piloten verdienen vollste Anerkennung. Verschiedentlich ist schon hervorgehoben worden, daß auch unsere modernen deutschen Verkehrsmaschinen hier hätten mithalten können, zumal wenn man bedenkt, daß seit dem 2. Februar dieses Jahres ein regelmäßiger Flugverkehr deutscher Dornier-Wale nach Südamerika besteht, wohl eine der schwierigsten Strecken, die augenblicklich beflogen werden — und dies mit einer geradezu phantastisch anmutenden Genauigkeit und hundertprozentigen Pünktlichkeit.

Die Frage drängt sich auf und ist auch bereits gestellt worden, warum die Deutsche Lufthansa sich an diesem immerhin doch einzigartigen Luftrennen nicht beteiligt hat. Wie wir von der Deutschen Lufthansa hierzu erfahren, beruht dies auf folgenden Gründen:

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Beteiligung an einer solchen Veranstaltung ganz erhebliche Kosten verursacht. Die Deutsche Lufthansa vertritt den Standpunkt, daß derartig hohe Summen aus einem typischen Verkehrsbetriebe, wie dem der Deutschen Lufthansa, nicht herausgezogen werden dürfen, um sich an einer rein sportlichen Veranstaltung zu beteiligen. Denn dieses Luftrennen war nichts anderes, als ein rein sportliches Unternehmen.

In der Praxis ist die Lage heute bereits so, daß ein regelmäßiger Luftverkehr von Europa nach Batavia schon besteht. Es handelt sich also nur noch darum, die Flugstrecke nach Australien zu verlängern. Wenn dies bisher noch nicht geschehen ist, so liegt das in der Hauptsache an den dortigen etwas schwierigen politischen Konstellationen. Doch ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß bereits im nächsten Jahr der Luftverkehr über Batavia hinaus bis Australien durchgeführt wird und zwar, auf einer Strecke, die in verkehrstechnischer Hinsicht keinerlei besondere Schwierigkeiten bietet.

Starke Beachtung

Ausländische Stimmen zum Empfang des französischen Botschafter durch den Führer

Der Empfang des französischen Botschafters in Berlin durch den Führer und Reichskanzler findet in Paris größte Beachtung, obwohl in einer Agenturmeldung versichert wird, daß dieser Besprechung nur geringe politische Bedeutung beizumessen sei. Der Berliner Berichterstatter des „Petit Journal" glaubt, daß bei dem Empfang die Sprache auch auf die Saarabstimmung gekommen sei und daß der Führer bei dieser Gelegenheit seine frühere Erklärung wiederholt habe, nach Regelung der Saarfrage stehe der deutsch-französischen Annäherung nichts mehr im Wege. „L'Ordre" sieht wieder einmal Gespenster. Das Blatt möchte in dem Meinungsaustausch den Wunsch Deutschlands erkennen, wieder an dem europäischen Konzert teilzunehmen und beschwört die Regierung, sich auf keinen Fall ohne die nötigen Vorsichtsmaßnahmen „leichtfertig in die Politik hineinziehen zu lassen, die Berlin jetzt anscheinend versuchen wolle".

Von der polnischen Presse wird der Besuch des Berliner französischen Botschafters beim Führer stark beachtet. Man weist darauf hin, daß polnische Kreise dem Besuch große Bedeutung zuschreiben und ihn als ersten Schritt Lavals zur Anknüpfung einer Fühlungnahme mit der Reichsregierung bezeichnen.

Auch in Budapester Kreisen vermerkt man den Besuch des französischen Botschafters beim Reichskanzler mit größtem Interesse. Man glaubt, in dem Meinungsaustausch eine Wiederaufnahme der diplomatischen Tätigkeit zwischen Berlin und Paris und eine Einschaltung Deutschlands in die großen internationalen Verhandlungen zu erblicken.

Der Westen im Bildtelegraphennetz

Eine öffentliche Bildtelegraphenstelle in Köln

Das deutsche Bildtelegraphennetz wird in nächster Zeit durch eine neue öffentliche Bildstelle in Köln erweitert werden. Das Bildtelegraphengerät, das die Deutsche Reichspost dort verwenden wird, ist von der Siemens u. Halske A.-G. gebaut worden und entspricht dem neuesten Stande der Technik. Der Aufbau und der Anschluß des Gerätes wird noch einige Wochen in Anspruch nehmen. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß die neue Bildstelle schon gegen Mitte November dem Betrieb übergeben werden kann. Damit erhält auch der Westen des Reiches Anschluß an das deutsche und zugleich an das europäische Bildtelegraphennetz.

Anordnung des Stabsleiters der PO

Das Presse- und Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit:

Der Stabsleiter der PO, Dr. Ley, hat folgende Anordnung erlassen:

Die Reichsbetriebsgemeinschaften 1 bis 16 einschließlich stehen unter der Oberleitung des Hauptamtes der NSBO in der Obersten Leitung der PO.

Eine ausländische Falschmeldung

In ausländischen Zeitungen ist ein Artikel erschienen, wonach auf Veranlassung des Propagandaministeriums neue deutsche Spielkarten bei der Spielkartenindustrie in Altenburg in Auftrag gegeben worden seien, auf denen führende Männer des Staates an Stelle der bisher üblichen Könige treten sollen. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt hierzu mit, daß die Mitteilung jeglicher Grundlage entbehrt, und daß niemals die Absicht bestanden hat, solche Spielkarten herauszubringen.

Der Verrat an Schlageter

Der Kaufmann Alfred Götze, am 30. Januar 1901 in Leipzig geboren, und der Kaufmann Otto Schneider, am 16. November 1899 in Sanne geboren, wurden beschuldigt, Schlageter verraten zu haben. Alfred Götze wurde am 19. August 1933 und Otto Schneider am 22. August 1933 in Haft genommen und am 4. Januar 1934 entlassen. Durch die inzwischen vorgenommenen umfangreichen und eingehenden Erhebungen wurde einwandfrei festgestellt, daß weder Alfred Götze noch Otto Schneider als Verräter an Schlageter in Frage kommen.

Schulausflüge nicht mehr auf Lastkraftwagen

In den letzten Jahren ist vielfach die Beobachtung gemacht worden, daß ein großer Teil der Schulausflüge und Schülerreisen auf Lastkraftwagen durchgeführt worden ist. Diese Beförderungsart hat bekanntlich zu vielen Unglücksfällen geführt, durch die die Gesundheit zahlreicher blühender junger Menschen gefährdet oder gar deren Leben vernichtet worden ist. Um weitere Unglücksfälle zu verhindern, hat Reichserziehungsminister Rust in einem Erlaß das Verbot der Verwendung von Lastkraftwagen bei Schulausflügen und Schülerreisen ausgesprochen.

„Saar-Jahrbuch 1935"

Ein Saaraufruf Dr. Leys

Der Stabsleiter der PO, Dr. Ley, hat folgenden Saar-Aufruf erlassen:

Deutsche Volksgenossen! Die deutsche Saar steht im letzten Winter ihres Grenzlandkampfes und das ganze deutsche Volk nimmt Anteil an dem großen Winterhilfswerk, das für unsere Brüder an der Saar aufgebaut wird. Hunderttausende deutscher Volksgenossen haben bereits durch den Erwerb des Saarabstimmungs-Kalenders ihr Saar-Opfer gebracht, und gerade weil sich dem Winterhilfswerk an der Saar selbst große Widerstände entgegenstellen, wollen wir im Reich umso opferfreudiger sein. Genau wie beim Saarabstimmungs-Kalender wird auch der Reinertrag des in den nächsten Tagen erscheinenden „Saar-Jahrbuch 1935" der Saarhilfe zufließen. An jeden schaffenden Deutschen ergeht daher der Aufruf: Opfere für die Saar, erwirb das Saar-Jahrbuch!

Heß bei der NS-Kulturgemeinde

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, stattete am Donnerstag gemeinsam mit Reichsleiter Alfred Rosenberg der Reichsleitung der NS-Kulturgemeinde in Berlin-Charlottenburg einen Besuch ab, um sich über die Organisation und den Aufbau der Nationalsozialistischen Kulturgemeinde zu unterrichten. Den Abschluß des Besuches bildete eine kurze Vorführung aus dem Film, der anläßlich der Kundgebung Alfred Rosenbergs vor den Arbeitern der Opelwerke aufgenommen wurde.

Frachterleichterungen

für die Landwirtschaft

Um der Landwirtschaft die notwendig gewordene zusätzliche Beschaffung von Ersatzmitteln für Einstreuzwecke zu erleichtern, gewährt die Deutsche Reichsbahn mit Wirkung vom 25. Okt. 1934 für die Beförderung von Torfstreu, Torfmull und Torfstreusoden im Rückvergütungswege einen weiteren Frachtnachlaß von 15 bezw. 30 v. H. von den bisher schon für diese Güter nach Ausnahmefrachtsätzen berechneten Frachten. Die Ermäßigung wird nachträglich auf Antrag im Erstattungswege bei Erfüllung bestimmter Voraussetzungen gewährt. Näheres hierüber ergibt sich aus den Bestimmungen über die Gewährung dieser Ermäßigung, die bei den Güterabfertigungsstellen eingesehen werden können. Die Maßnahme gilt bis längstens 15. Juni 1935.

Reichshandwerkstag und Schule

Aus Anlaß des diesjährigen Reichshandwerkstages, der auf den 28. Oktober festgesetzt ist, bestimmt Reichserziehungsminister Rust in einem Erlaß, daß am Sonnabend, 27. Oktober, in allen Schulen im Rahmen des Unterrichts auf die Bedeutung des deutschen Handwerks für unser Volk hinzuweisen ist.

In wenigen Zeilen

Der schwerkranke SA.-Mann Walter Hellvoigt, der vom Führer ehrenhalber zum Standartenführer der SA.-Standarte Horst-Wessel befördert wurde, ist am Donnerstag früh seinem Leiden, das auf einen kommunistischen Ueberfall im Jahre 1930 zurückging, erlegen.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Präsidenten der griechischen Republik, Zaimis, anläßlich seiner erneuten Berufung telegraphisch seine aufrichtigsten Glückwünsche ausgesprochen.

Der Reichsbankausweis für die dritte Oktoberwoche zeigte wiederum eine starke Flüssigkeit am Geldmarkt, so daß im Oktober die gesamten Anforderungen an die Bank zum Monatswechsel wieder zurückgeflossen sind.

Der Vorsitzende des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart wurde am Donnerstag vom Führer und Reichskanzler empfangen. Im Namen des Deutschen Auslandsinstituts überreichte Oberbürgermeister Dr. Strölin dem Führer den Deutschen Ring, den einst der verewigte Reichspräsident und Generalfeldmarschall getragen hat.

Der Mecklenburg-Schweriner Ministerpräsident Engell hat am Donnerstag beim Reichsstatthalter für Mecklenburg und Lübeck, Friedrich Hildebrandt, seine Entlassung aus seinem Amt nachgesucht. Der Reichsstatthalter genehmigte das Rücktrittsgesuch.

Der französische General Georges, der bei dem Marseiller Anschlag schwer verletzt worden war, ist soweit wiederhergestellt, daß er in etwa zehn Tagen nach Paris zurückkehren wird, wo er sich die Kugel aus der linken Brustseite entfernen lassen wird.

Die irischen Blauhemden haben sich endgültig von der Vereinigten Irland-Partei gelöst und General O'Duffy als ihren Führer bezeichnet.

Der Nobelpreis für Medizin ist am Donnerstag verteilt worden. Er ist an die Amerikaner Georges Rinot, William Murthy und Georges Whipple gefallen.

Der geplante Streik der Seidenarbeiter in New Jersey ist am Mittwoch um Mitternacht zum Ausbruch gekommen.

Gerhard Seiffert
Alma Seiffert
geb. Berge

Vermählte

den 26. Oktober 1934.

Iserlohn
2096

Ostberge
Post Dtd.-Sölde

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute bis Dienstag
Der erste Film der neuen Ufa-Produktion
Ein Mann will nach Deutschland
nach dem Roman von Fred Andreas.
Brigitte Horney, Karl L. Diel, Hermann Speelmanns, Hans Leibelt in den Hauptrollen.
Die sensationellen Abenteuer deutscher — vom Kriegsausbruch überraschter — Männer auf dem in Venezuela beginnenden und über Jamaika, Kuba und den englischen Hafen Plymouth führenden Fluchtwege in die Heimat bilden den wesentlichen Inhalt dieses Filmwerkes.
In der tropischen Landschaft spielt sich ein Kampf zwischen Pflicht und Liebe ab, wie wir ihn wohl stärker und diskreter, schöner und menschlicher im Film noch nicht gesehen haben.

Im Beiprogramm:
Das reizende Ufa-Lustspiel
Seine beste Erfindung
mit **Ralph Roberts** und **Margarete Kupfer** in den Hauptrollen.
Wochenschau **Naturaufnahme**
Samstag nachm. 3 Uhr, Montag nachm. 4 Uhr
Kinder- u. Familienvorstellung
mit „Ein Mann will nach Deutschland" und Beiprogramm.
2097

Inkasso-Vertreter

für Schwerte von alter, großer Lebensversicherungsgesellschaft, die auch das Kleinlebensgeschäft mit Monatsprämien betreibt, gesucht.
Der vorhandene Bestand wird übertragen. Kleine Kaution erforderlich.
Schriftliche Angebote erbeten unter 2101 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.



Ein Handbuch
für das
Deutsche Jungvolk
in der HJ.

Herausgegeben von der Reichsjugendführung mit einem Vorwort des Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach. 352 Seiten mit mehr als 250 Bildern, Skizzen und Tabellen, **in Ganzleinen gebd.**

RM. 1.75

Erhältlich in der
Buchhandlung C. Braus

„Die Linie nach rückwärts":

Dieses Kleid aus farbigem oder schwarzem Taft ist eines der typischen Modelle der Mode. Auch hier ist das Kleid vorn fast glatt, während es rückwärts den tiefen Ausschnitt hat, dessen Volantgarnitur sich wasserfallartig am Rock fortsetzt. Das Blütengesteck bildet den Abschluß des Ausschnittes. Erforderlich etwa 5,10 m Stoff, 96 cm breit.



... und das ist nur eines der 100 prachtvollen Modelle (alle auf den 3 beiliegenden Schnittbogen!) aus der Oktober-Nummer „Beyers Mode für Alle"! Für 80 Pfennige monatlich zuzüglich Bestellgeld zu beziehen durch:

Buchhandlung Carl Braus
Adolf-Hitler-Platz 3

K 35104 a

Roland-Theater
Schwerte, Brückstraße 12
Inh.: Wilhelm Guest

Von Freitag, den 26. Okt. bis Donnerstag, den 1. Nov.
sehen und hören Sie bei uns wieder 2 Spitzenfilme:
Frisco-Expreß - Führerlos
Einer der größten Sensationsfilme des Jahres in deutscher Sprache.

In großer Erwartung für Schwerte und Umgegend:
Die große Chance
Nach dem gleichnamigen Roman von Alfred Möller und Hans Lorenz mit **Camilla Horn** und **Hans Söhnker**
Schlager aus „Die große Chance":
„Noch einmal so jung sein",
Die große Chance meines Lebens"
Es wirken mit: **Hansi Niese †, Trude Hesterberg, Jakob Tiedtke, Alfred Haase, Paul Henckels.**
Für diesen Film wurde die Spielzeit überall verlängert und das sagt alles. — Auch für Schwerte und Umgegend darf sich keiner den Film entgehen lassen.
Hansi Niese † letzter Film.

Lustspiel - Die neue Wochenschau - Kulturfilm

Ab Freitag, den 2. November
Schwarzer Jäger Johanna
mit **Marianne Hoppe** in der Hauptrolle.
Achten Sie bitte auf meine Vorreklame! 2093

Gegen Verstopfung!
Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten
Thea Bona
der sich bestens bewährt hat gegen unreinen Teint, dickes unreines Blut. Gesichtsröte, Aufstoßen u. Magenbeschwerden. 1894
Thea Bona
scheidet untaugliche Stoffe zeitig aus und wirkt entfettend. Thea Bona ist niemals lose, sondern in Originalpaketen 90 Pfg. **nur zu haben:**
Drogerie Rienhöfer, Hüsingstr. 12

Familienkaffee — KENNER KAUFEN — Otto KLEIN Schwerte — KLEINS KAFFEE — Kaffee für Gaststätten

Inserieren bringt Gewinn



Stempel
billig und gut
CARL BRAUS

Samstag, d. 27. Okt. vorm. 8 Uhr wird auf der Freibank
Kalb- u. Schweinefleisch
zum Preise v. 40 Pfg. das Pfund verkauft.
2095 Schlachthofverwaltung.

Aus dem Nachbargebiet

Dortmund, 25. Okt. Tödlicher Verkehrsunfall. Am Mittwoch gegen 23,15 Uhr befuhr der Hugo Blum aus Dortmund mit seinem Kraftrad die Kleine Heimstraße in südlicher Richtung. An der Einbiegung in die Langestraße verlor B. die Gewalt über sein Kraftrad und fuhr gegen die dort befindliche Friedhofsmauer. B. und sein Soziusfahrer Max Schnelke aus Dortmund, Schillingstr., stürzten und zogen sich beide einen schweren Schädelbruch zu. Die Verletzten wurden mit einem Krankenwagen dem Luisenhospital zugeführt. Sch. ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Für B. besteht Lebensgefahr.

Dtd.-Grevel, 25. Okt. Sieben Zentner Hafer gestohlen. Einem hiesigen Bauern, „In der Liethe" wohnhaft, wurden in einer der letzten Nächte 7 Zentner Hafer aus der Scheune gestohlen. Die Diebe konnten das Gut unbemerkt in Sicherheit bringen. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die nächste Polizeidienststelle entgegen.

Holzwickede. Aus dem Eisenbahnverein. In der Vierteljahrsversammlung begrüßte der Vorsitzende Jaeger die Erschienenen und erstattete nach einem Gedenken für den verstorbenen Reichspräsidenten einen Bericht über die in Elberfeld stattgefundene Bezirkstagung der Eisenbahn-Vereine im Direktionsbezirk Wuppertal. Auf der Bezirkstagung sei beschlossen worden, daß beim Tode eines Mitgliedes aus der Sterbeunterstützungskasse an die Hinterbliebenen der Betrag von 75 Rm. zur Auszahlung kommt. Diese komme aber nur bis zur Gruppe der Inspektoren in Frage. Ferner seien hiervon die Mitglieder ausgeschlossen, die erst nach einem Alter von 45 Jahren einem Eisenbahn-Verein beigetreten seien. Aus der Vereinskasse werden dem Winterhilfswerk 200 Rm. zur Verfügung gestellt.

Holzwickede. Der Allgemeine Kleintierzuchtverein von Holzwickede und Umgebung hielt im Lokal Böhle eine Vierteljahresversammlung ab, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Der Vorsitzende Eckey machte besonders auf das Schreiben des Reichsverbandes der Kleintierzüchter aufmerksam, in welchem betont wird, daß der Verein sich dem Reichsverband der Kleintierzüchter anzuschließen habe. Das sei, so bemerkte der Vereinsführer, seitens der Ziegenzüchter bereits geschehen. Man faßte in der Versammlung noch den Beschluß, in Zukunft bei Neuaufnahmen kein Eintrittsgeld mehr zu erheben.

Lenningsen, 25. Okt. Wildschweine. Im hiesigen Jagdgebiet tauchten drei Wildschweine auf, die vermutlich aus dem Sauerlande sich hier verirrten. Die Jagdanpächter nahmen alsbald die Spur auf und im nahen Renningholz (zwischen Flierich-Bönen) gelang es dem Kreisjägermeister Große-Leege ein Tier im Gewicht von 80 Pfund zur Strecke zu bringen.

Hagen, 24. Okt. Präses Dr. Kockelke tot. Am 24. Oktober ist Präses Dr. Kockelke, der viele Jahre hindurch Leiter der westfälischen Provinzialsynode gewesen ist ,in Schwelm gestorben. Anfänglich war er in der Inneren Mission in Hamburg tätig. Dann wurde er Pfarrer und später Superintendent in Schwelm. Nach dem Tode des Präses Dr. König-Witten wurde er von der westfälischen Provinzialsynode zum Präses gewählt. Vor einigen Jahren trat er in den Ruhestand. Er ist im 78. Lebensjahr gestorben. Er war eine lautere Persönlichkeit, fern von jeder Intrige und hat es verstanden, immer den Frieden in der Provinzialsynode und überhaupt in den Gemeinden aufrecht zu erhalten. Er wird in den Kreisen der Provinzialkirche immer in bestem Andenken bleiben. Sein Nachfolger wurde bekanntlich Präses Dr. Koch-Oeynhausen.

Hüsten, 25. Okt. Die Siedlung wächst immer mehr. Daß das Siedlungswesen durch die Gemeinde Hüsten hinter Fünfhausen ein glücklicher Griff war, zeigt das große Interesse hierfür bei den Siedlungslustigen. Vier Wohnhäuser, schmuck und blank, sind nunmehr bezugsfertig, größtenteils schon bewohnt, entsprechende Stallungen und Gärten hat jede Familie zur Verfügung, und nur noch einige Bequemlichkeiten, wie Wegebau, Licht- und Wasserleitung sind zur Vervollständigung der ganzen Anlage erforderlich. Neuerdings ist man dabei, schnellstens noch ein Bauvorhaben vor dem Winter unter Dach und Fach zu bringen, und neue Verhandlungen mit dem Fabrikanten Suhrmann hatten das erfreuliche Ergebnis, daß noch mehrere Häuser für seine Arbeiter anschließend an die Siedlung errichtet werden.

Hüsten, 25. Okt. Krammetsvögel wieder da! Alt und jung im Sauerland kennt diesen Vogel, der in jedem Jahr für einige Monate seine Heimat im hohen Norden verläßt und in deutschen Gauen wandert. In dichten Scharen sind diese Vögel bei uns eingetroffen.

Oege. Tödlicher Betriebsunfall in Oege. Am Montag, gegen 19 Uhr, ereignete sich im Federnwerk Hösch in Oege ein tödlicher Betriebsunfall. Von einem großen Schleifstein sprang bei schneller Drehungsgeschwindigkeit eine Hälfte ab. Der Arbeiter J. R. wurde am Kopf getroffen; der Tod trat auf der Stelle ein.

Stadttheater Dortmund

Spielplan
von Samstag, 27. Okt. bis Sonntag, 4. Nov.

Samstag, 27. Okt. Anfang 20 Uhr, Ende nach 23 Uhr. **„Undine."** Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen von Lortzing. Preise von 50 Pfg. an.

Sonntag, 28. Oktober. Anfang 14,30 Uhr, Ende nach 16,45 Uhr. Geschlossene Vorstellung für die Reihe 1 der Deutschen Jugendbühne. **„Die große Chance."** Kein Kartenvorverkauf.
Anfang 19,30 Uhr, Ende gegen 23,15 Uhr. **„Carmen."** Große Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von Bizet. Preise von 60 Pfg. an.

Montag, 29. Oktober. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr. **3. Sinfoniekonzert.** Dirigent: Wilhelm Sieben. Solist: Walter Rehberg. Preise von 75 Pfg. an.

Dienstag, 30. Oktober. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 23 Uhr. **„Schwarzwaldmädel."** Operette in 3 Akten von Jessel. Preise von 50 Pfg. an.

Mittwoch, 31. Oktober. Anfang 16 Uhr, Ende gegen 18 Uhr. Gastspiel Erika Graf (Märchenbühne). **„Frau Holle."** Preise von 30 Pfg. an.
Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22,15 Uhr. **„Stille Gäste."** Komödie von Billinger. Preise von 50 Pfg. an.

Donnerstag, 1. November. Anfang 18,30 Uhr, Ende gegen 23,15 Uhr. **„Die Walküre."** Erster Tag aus dem Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen." Handlung in 3 Aufzügen von Wagner. Preise von 60 Pfg. an.

Freitag, 2. November. Anfang 20 Uhr, Ende gegen 22,30 Uhr. **„Ein Kerl, der spekuliert."** Komödie in drei Aufzügen von Dietrich Eckart. Preise von 50 Pfg. an.

Samstag, 3. November. Anfang 17,40 Uhr, Ende nach 22,30 Uhr. Zugleich Vorstellung für Gäste aus Holland. **„Die Walküre."** Preise von 60 Pfg. an.

Sonntag, 4. November. Anfang 14 Uhr, Ende nach 17 Uhr. Geschlossene Vorstellung für die Reihe 2 der Deutschen Jugendbühne. **„Undine."** Kein Kartenverkauf.
Anfang 19,30 Uhr, Ende gegen 22,30 Uhr. **„Undine."** Romantische Zauberoper in 4 Aufzügen von Lortzing. Preise von 50 Pfg. an.

Börsen und Märkte

Notierungen der Großmarktpreise des Großmarktes für Getreide und Futtermittel e. V. zu Dortmund am 25. Oktober 1934

Weizen: Westfälischer Weizen 76/77 kg, gesetzlicher Erzeugerpreis: Preisgebiet W 15 202 RM- do. W 14 201 RM., do. W 13 200 RM., do. W 12 199 RM., do. W 9 196 RM.

Roggen: Westfälischer Roggen 72/73 kg, gesetzlicher Erzeugerpreis. Preisgebiet R 14 162 RM, do. R 13 160 RM., do. R 12 159 RM., do. R 11 158 RM., do. R 9 156 RM.

Hafer: 48/49 kg, gesetzlicher Erzeugerpreis: Preisgebiet H 19 164 RM., do. H 18 163 RM., do. H 16 161 RM., do. H 15 160 RM., do. H 14 159 RM., do. H 13 157 RM.

Weißhafer: Aufschlag 7 RM.

Futtergerste: 59/60 kg, gesetzlicher Erzeugerpreis: Preisgebiet G 14 167 RM., do. G 13 165 RM., do. G 12 164 RM., do. G 11 162 RM., do. G 10 161 RM.

Plata-Mais 220 RM., Cinquantino-Mais 225 RM.

Die Preise verstehen sich bei Getreide per Tonne, Futtermittel per 100 kg waggonfrei Dortmund, in Ladungen von 15 000 kg. Die Preise für Häcksel verstehen sich per Zentner waggonfrei Dortmund oder frei Fuhre-Industriegebiet.

Amtliche Mehlnotierung:

Weizenmehl, inl. Grundtype 790 27,15 RM. für alle Preisgebiete. — Weizen-Brotmehl: 2000 7 RM. Abschlag.

Roggenmehl, inl., Type 997 für R 14 23,90 RM., Type 997 für R 13 23,85 RM., Type 997 für R 12 23,70 RM., Type 997 für R 11 23,55 RM., Type 997 für R 9 23,45 RM. Kommißmehl, inländ. (Roggenbackschrot) Type 1370 Abschlag auf die vorgenannten Basispreise 1,00 RM. Roggenschrot, inländ. Type 1800 Abschlag auf die vorgenannten Basispreise 3,50 RM.

Weizenkleie: für W 15 11,60 RM., do. für W 14 11,35 RM., do. für W 11,50 RM., do. für W 12 11,45 RM., do. W 9 11,30 RM. — Weizen-Vollkleie 0,50 RM. Aufschlag.

Roggenkleie: für R 14 10,15 RM., do. für R 13 10 RM., do. für R 12 9,95, do. für R 11 9,90 RM., do. für R 9 9,75 RM.

Zuzüglich 0,50 RM. Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der WV. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Auslandsweizen Aufschlag 3 RM. per 100 Kilo, mit einer Beimischung von 10 Prozent Aufschlag 1,50 RM. per 100 kg. Mühlenabfälle ab Mühle. Tendenz: ruhig.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Heinz Friedrich Kamecke. Schwerte-R.
Verantwortlich für den gesamten Textteil:
Heinz Friedrich Kamecke. Schwerte-R.
Für den Anzeigenteil:
Hans Linner. Schwerte-R.
D. A. IX./34. 1603.